Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins

Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 23 (1868)

Buchbesprechung: Das Leben des sel. Bruder Klaus [Johannes Salat]

Autor: Schiffmann, Franz Josef

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Leben des sel. Bruder Klaus

non

Johannes Salat, Gerichtsschreiber in Aucern.

Herausgegeben und eingeleitet von Frz. Jos. Schiffmann.

Die Schrift bes Lucerners Johannes Salat über den sel. Bruder Klaus erscheint hier in einem Neudrucke, weil selbe ihrer ungemeinen Seltenheit wegen disher so viel als unbekannt war; aber als das Zeugniß eines Mannes, der gleichsam zu dessen Zeitzgenossen zu zählen, unsere volle Beachtung verdient, und auch einen nicht unwichtigen Beitrag zum Leben des berühmten Eremiten bietet.

Von den Lebensverhältnissen des Verfassers haben sich nur sehr dürftige Nachrichten erhalten. Das Geschlecht Salat war ein im 15. und 16. Jahrhundert im Cantone Lucern ziemlich verbreitetes. Unser Johann, der sich sowohl "Salatt" (z. B. im Schwyzer Coder) als "Salat" (im Gemeinbuch von Sempach) schrieb, stammte von Sursee²), erblickte aber in Lucern³) das Tageslicht der Welt und ward auch "vsf Mentag vor Bartolomei 1529 mit sampt sim Sun Gabriel vnd mit sampt sinem Stiessun Jacob Isnegel von Kät und Hundert zu Burger vsgnommen." ⁴) Nach dem Tode des Gerichtsschreibers Martin Schryber, der in

¹⁾ Das einzige bekannte Exemplar besitzt die Vadianische Bibliothek in St. Gallen. Hrn. Bibliothekar Wartmann sagen wir hier für dessen freundliche Mittheilung herzlichen Dank.

²⁾ Siehe später unten den Schlußvers des Triumphus Herculis, und das I. Bürgerbuch von Lucern. fol. 15. (Stadtarchiv.)

³⁾ Wir schließen dieses, weil er sich sowohl in der Zuschrift seiner Chronik als beim Schlusse "erbohrner Lucerner" neunt.

⁴⁾ Erstes Burgerbuch im Stadtarchiv. (fol. 15.)

die Jahre 1526/27 fällt, kam Salat an diese Stelle 1), und ward so Nachfolger der gefeierten Chronisten Fründ, Ruß und P. Etter= lin, die vor ihm die Feder als Gerichtsschreiber führten. Bald sollte sich ihm auch Gelegenheit bieten, ihnen als Chronist nach-Auf dem Tage "Samstag nach S. Crucis im Maien 1530 2) zu Brunnen" thaten die fünf Orte auf den Bericht hin "daß die Zürcher und ihr Anhang zur Zeit des Krieges A. 1529 Alles das, was ihnen zu Glimpf und Ursach ihres Aufbruchs und zu Schirm ihrer Handlung dienlich gewesen, hätten aufzeichnen und in Schrift verfassen lassen, und daß sie dieses seither nicht minder den zuvor thäten 2c." den Rathschlag, "daß die von Lu= cern mit ihren Schribern ernstlich verschafften, Alles aufzuzeichnen und in Schrift zu fassen, was Zürich, Bern und die lutherischen Städte handelten wider den Bund, den gemachten Landfrieden und dergleichen Verschreibungen, damit sie dieß, ob es hernach hiezu fäme, nach Glimpf und Umständen dem gemeinen Mann darzuthun hätten." — Mit dieser Schlufinahme erhalten wir die Veranlassung und den Standpunkt von Salats Reformationschronik, der einzi= gen, welche die katholische Schweiz besitzt. Er sagt von ihr im Vorworte (Abschn. III.), "So ich difer Beschribung ein namen geben vnd vffseten soll, kann ich kein anderen finden, den daß es heiße ein Hystori oder cronik, das denn soll sin under disem

¹⁾ Nach einer Notiz von der Hand Felix Balthasars in "Schallers Regi= mentsbuch der Stadt Lucern fol. 312" (Mft. der Bürgerbibl. Lucern) wäre Salat schon 1520 Gerichtsschreiber worden. Dieses beruht auf einem Arrthume; benn vff bonftag nach S. Martins tag 1523 erscheint vor Rath bes Drachensteins wegen Martin Schryber, Burger vnd Grichtschryber und Wundartet. (Cysati Collect. G. 21. uf.) Die Urkunde ist abge= bruckt in L. Chsats Vierwalbstättersee (S. 178). Schryber scheint 1526/27 eftorben zu sein; benn "ungevarlich anno 1527, schreibt Ensat (B. 115 a.). ift ber Stein abermalen vff die Gant kommen." In das Jahr 1527 fest die Wahl auch ein Verzeichniß der Gerichtsschreiber im Staatsarchiv Lucern, (Handschrift des 18. Jahrh., auf die uns freundlichst Hr. Archivar Bell aufmerksam machte), leider ohne Angabe einer Quelle, aber Bertrauen erwedend durch genaue Verzeichnung und Belegung ber übrigen Gerichtsschreiber. In Folge einer Berwechslung mit Martin Schryber, seinem Vorgänger, schreibt Bullinger in seiner Reformationschronik (Frauenfelb 1840. Bb. III. S. 160.) von Salat: "man sagt es spe ein Scherer rin."

²⁾ Luc. Staatsarchiv. Abschiebe Bb. J. fol. 191.

namen ein ordenlich beschribung der fürnemlichsten hendel (v. J. 1517 bis Ende 1534), damit man ordnung der zit und die mercklichsten verenderungen der welt an Landen, stetten, religionen, glouben und ander hohen dingen clar und richtig fassen, behalten, vnd jedem nachkommen zur handen geben mag, inhaltend vergangne sachen." — Ueber die Duellen, die er dazu benutzte, schreibt er ebenda: "in nachfolgender beschribung, die ich mit vlyß vnd arbeit gar fründlich harofür gesuocht, erbeten vnd gezogen von minen günstigen lieben herren den 5 Orten, iren verschribnen handlungen und schrifften, ouch von andern sundren erenhafften, hoch = vnd wolgelerten geiftlichen, weltlichen personen, so dann diß zuo fürdrung der wahrheit von anfang har colligirt vnd mir net zuo handen gestellt, ich es von denen ersuocht, envfangen und gnan (benen der allmechtig gott belone pr bystand vnd arbeit). mit cleinfueg hendel, schrifftlich vnd muntlich, mit costen vnd arbeit von der andren Parthy zuo mir gebracht, vnd das nit wenig. And also nit vff blos hörsagen oder one grund, vff wahn oder vsf minem Kopf dahin geschoben. Daby aber wol ouch vnd nit minder starckmuetig das und was ich selbs gesechen, mit fliss vermerckt, vnd zuo diser beschribung annotirt vnd behalten, vnd darus nun in dise form gesett und bracht hab." — "Ind vff solche Khundschafft (daß ein allergrösste Versicherung der Nachkommen ist)", schließt er sein Werk: "mag Ewer Ehrsamb wyssheit solches dann hinder vnd zu Ew. handen nehmen 20., daruf sezen, achtend vnd haltend, alf wären es von Wort zu Wort besiglete Vrkhund vnd Brief." — Er gibt wirklich vielerorts Beweise großer Ob= jectivität, und bemerkt (im Vorwort) auch: "Bnd ob dann ich etwan in minem schriben diss nüwen ungloubens houptsecher Kätzer nenne, hab ich's in geschrifften vsgangen, und in abscheiben also funden die Historiker." In seinen Beiträgen zur Reformations= geschichte (Bd. II. und III.) glaubt J. C. Fueßlin dem Salat grobe Entstellungen vorwerfen zu müssen; wir halten jedoch dafür, diese Abweichungen haben nicht im Mangel objectiven Sinnes ihren Grund, wohl aber im differirenden dogmatischen Standpunkte des Verfassers. G. E. v. Haller 1) und Felix v. Balthasar 2) konnten

¹⁾ Bibliothek der Schweizergeschichte. (Bb. III. n. 67.)

²⁾ Berzeichniß d. Handschriften u. Collect. vaterl. Juhaltes im Catalog der Bürgerbibliothek Lucern. Luc. 1840, S. 437.

daher übereinstimmend versichern: "Salat war ein vernünftiger und sehr ehrlicher Mann. Die Quellen, aus denen er geschöpft, find aller Achtung würdig und beweisen, daß die geschehene Anklage, als sei dieses Werk grundlos und unwahrhaft, nicht wohl gegründet ist." Die katholischen Orte ließen die Chronik "durch bsunder darzuo verordnet personen besichtigen und von anfang durchos in end verlesen," nahmen das "buoch" sodann, als sie es "anmuotig dermaß funden," "daß," schreibt Salat an Schult= heiß und Rath zu Solothurn 1), "si mich vätterlich wider vereert, als ein nothaft ding und gheimd vmendum hintersich, mit groffem Im J. 1531 nahm unser Chronist als Keldschreiber 2) bei den Lucerner Truppen unter Schultheiß Hans Hug Theil am Zuge nach dem Freiamt. Aus dieser Zeit besitzen wir von ihm auch mehrere Lieder und zwar sehr polemischer Natur. So er= schien 3) "Ein schöner Spruch von dem Krieg zwischen den fünff Orten, und der andern örttern der Endgnoschafft verlauffen hat, Anno 2c. In dem M. D. XXX. Der Spruch heißt der Tanngroß." Wir wollen die Leiden, welche dem Dichter dieser Spruch brachte, ihn selbst erzählen lassen und damit die Klagen Berns verbinden 4). "Aber da difer Spruch vnd Lieder den Bernern fürkam," schreibt Salat in seiner Chronif, "was der Schimpf (Scherz) vs. Bern,

¹⁾ Salats Schreiben an Schultheiß und Rath zu Solothurn findet sich abgedruckt in dem unter der Presse befindlichen "Archiv für Reformationsgeschichte Bd. I. p. XIV. Bon diesem Archiv, das unter der Redaction des Hochw. Domherrn und Prof. Fiala, Graf Dr. Scherer und Pfarrer Bannwart erscheint, benutzten wir durch die Güte des Hrn. Scherer Bogen 1. und 2. Dieselben enthalten eine "Einleitung zu Salats Chronik," die das Archiv in seinem ersten Bande bringen wird.

²⁾ Das Staatsarchiv Lucern besitzt noch eine Anzahl Briese von der Hand Salats, die er während diesem Zuge schrieb. Der erste datirt von "Üsch vsf ri Tag Octobris A. 1531." In der Chronik erwähnt er seiner Theil= nahme am Zuge mit keinem Worte.

³⁾ o. D. u. J. (1531) 16. Blr., eine andere Ausg. 14 Blr. 4. Anfang: "Almechtger Got in dinem tron; der du hast geschaffen Sonn vnd Mon 2c." Ende: "Darbey man nit vergessen sol | des Dichters wonhafft zu Lucern | Salat der ist din Gsellen gern."

⁴⁾ Die drei Schreiben Berns an Lucern (im Staatsarchive Lucern) im J. 1532, betreff den "Tanngrotz," find abgedruckt im "Archiv für Reformationsgeschichte." (Bd. I., S. 22 ff.) Siehe auch "Anshelms Fortsetzung im Schw. Geschichter." (X. 341. 342.)

als es darvs verstanden, daß es dem nümen friden nit gemeß, schickte ein Botten ober den andern gan Lucern, mit beger insechens darvff ze thuond, und dem Dichter nach sinem verdienen den lon ze geben." Als Lucern zögerte, wiederholte Bern sein Begehren, "den Dichter nach sinem Verdienen dermaß ze strafen, daß wir und mendlich gespüren mögind, daß och söllich sachen mißuel= lig vnd gant ze wider, vnd begirig spend, vfgerichten landfrieden ze halten 2c." Wie Lucern weiterhin noch rückhaltend war, erfolgte dann auf die Klage von Zürich und Bern am Tage zu Baden Mentag nach Suntag Quasimodo 1532 nachstehende Verhandlung: "Uff disem tag Habent vnnser lieben endgnossen von Zürich und Bernn Rats= botten anzogen, wie dann ein Schmach und schandbüchly gedruckt vnnd vßgangen spe. Darinn Iro Herren vnnd obern treffenlich ir eren angetastet werdent vnnd doch merteils nebent der wahrheit, das Si zum höchsten beschwäre und bedure, dann unns wol wissent da der friden beschlossen, was wir zu beiden teilen mit einander geredt, daß kein theil dem anderen nütid fürziechen noch vffheben vnd daß ja, ja, nein, nein, sin solle; vnd wie wol der dichter sollichs bückling zuo luternn gesassen und si von unseren Eidgnossen von Bern zuom dickern mal gschriftlich Ersucht inn barumb ze straffen, sig doch nie beschehen, mit ernstlicher pitt, daß si nachmalen den dichter nach sinem verdienen straffind, da mit man sehe, daß er gestraffet sig, vnd eß jm leid vnd sich hin für ander Uff sollichen anzug her Schultheiß golder von dar an stossind. Lutern geantwortt: Ek sige vor sinen Herren, von vnsern lieben Eidgnossen von Bern geschriben, die habend den selben so eß ge= bicht haben solte, für si beschicktt und im sollichs fürgehalten, sig er deß nit allenklich bekantlich gewesen, sunder sig im etwaß dar zuo gesetzt habe, ouch daß in keinen Druckg nit geschicktt. Solliche antwortt Si vuseren Eidanossen von Bern zu geschriben, dero si nit zuo friden gewessen und jnen daruff witer geschriben, da ha= bendt si den Handel für jren grossen Rhatt gewissen, der nun biß har seliger zitt halb nit habend mügen handlen. Aber net habend im sine Herren geschriben, daß si den secher der massen straffen, daß wir spüren, daß eß innen mißvellig sige. Bnd alß der übrigen orten und insunderg der sier orten botten sollichs verstanden, ha= bend wir daran ein befrömbden und mißvallen Endtpfangen und mit vnser lieben Sidanossen von Luzern bott geredet, an sin Herren

ze bringen, damit der Dichter gestraffet und daß sich ander an in stossind, dan jr schand unser schand und unser schmach jr schmach sig, anderf könend wirß nit achten, den ob gott wil hin für gut vnd getrüw Eidgnossen heissen vnd sin wellend. Eß sige aber nit minder, vnß lange ouch an, wie etlich predicanten vnd ander vn= ferm glouben ouch schmützind und vnüt Reden bruchind, daß si ouch dar an siend, da mit vnd die selbigen abgesteltt, vnd welcher ze beden parthien wider den landkfriden hin für redtt oder thuott, daß der selbig ne nach sinem verdienen gestrafft solle werden, daß mag vnß bin frid ruow vnd Einikeitt behalten vnd zuo wolfartt Einer loblichen Eidgnoschafft erschiessen, wie dan neder bott wol witer dar von sagen kan." (Staatsarchiv Lucern, Abschiede Bd. J. 2. S. 391.) Welches war das Ergebniß?! — "And wie wol," betheuert Salat, "diß alle Warheit, vnd vor dem Friden gemacht, Niemand geschmüzt noch geschmäht, vnd obglich diß alles gsin, doch nach lut des 6. Artikels in dem vfgerichten Friden, hetten si den armen Mann berechten föllen und nit glich also nachschryen und mit der Panner an In wöllen. Damit dann der 5 Orten vor vnd nachgeben gnug gespürt, vnd damit dann disser Dichter vor dem Bären und sinen Anhängern sicher wäre, beschlüssent fin Her: ren zu Lucern Inne in Wasserthurm, vergessent Siner sibenzig Gloggen Stund barin, vnd damit fot der arm Mann gebüsst han. Tröste In Gott, helff der Tüfel dem Bäten." — Auch Heinrich Bullinger erwiederte den Spruch mit "Saltz zum Salat." Eine Schrift, die G. E. v. Haller 1) eine "grobe beißende Antwort" nennt. Vielleicht ift aus diesem Grunde "das büchly nitt gedruckt worden." 2) Wenig schonend spricht übrigens auch Salat in seiner Chronif von dem gelehrten Antistes. Dagegen deuten die vielen alten Abschriften, welche noch vorhanden, darauf hin, daß der "Spruch" in Lucern sehr populär war und bessen Stimmung außsprach. Hierin, glauben wir, liege auch der Grund, daß Lucern

¹⁾ Bibliothek der Schweizergeschichte. V. n. 465.

²⁾ Bullinger Reformationschr. III. 160. F. Balthasar, Materialien zur Lebensgeschichte berühmter Männer. (Mst. der Bügerbibl Lucern. Bb. III. Bl. 2 (b) schreibt: "Sind auch noch andere Antworten hierauf erschienen, die ebenso heftig und beißend ausgefallen." Wir kennen sie seider nicht und es erlaubte uns auch die kurze Zeit, die für diese Skipe eingeräumt ward, nicht, selbe zu ermitteln.

mit der Bestrafung des Dichters zögerte. Dem Tanngrot waren noch "zwen Liedlin" beigegeben ¹), "eins von Zwinglis hinscheiden, das andere erst gemacht nach der vssgangnen Drat der Zürcher." Diesen folgte 1532 die Satyre "Triumphus Herculis helvetici." ²), voll heftiger Auslassungen gegen den zürcherischen Resormator. — Seine Chronik führte Salat im J. 1535 dis zum Schlusse des Jahres 1534. Mit dem J. 1535 wolte er ³) "den andern Theil des Buochs" beginnen, und hatte "wiederum angesangen zusam= menzutragen, was sich von Ansang dieses 1535 J. zugetragen vnd allweg zuträgt, damit ein Anderer, ob ich nit wär, das zweite Buoch ausmache." Dieser zweite Band seiner Chronik, so wie die "gmein Chronik"), die er "ob Gott gunt" schreiben wollte, kamen nicht zu Stande, wohl aber eine andere Schrift, deren Bearbeiztung er "sobald es kumlich zit" erlaube, zu unternehmen versprach ⁵),

^{1) &}quot;Das lied vom Krieg in der | composity: Wie wol ich bin | ein alter grüß. | D hochgelopte Drisaltigkeit | Maria mutter raine maidt 2c." (17 Seiten). Darauf folgt (15 S.): "Das liedlin vom zwinglin in der | weiß: zum ersten send wir loben Maria die | raine maid. | Ich muß ein wenig sinzgen vrsach der langen zeitt, | von vetz geschehnen dingen 2c." Und endet: "Maria, maget reine, | Als himmelsch heerzgemeine, | Sen vnser Sünder Stern, | Vitt Salat von Lucern." Ueber die dis jetzt bekannt gewordenen Ausgaden des Tanngrotz und der zwei beigegebenen Lieder vergl. Gödeke, Grundriß z. Geschichte deutscher Dichtung. Hannov. 1859. I. Thl. 263. R. 141. Und Weller, Annalen d. poet. National-Literat. der Deutschen im XVI. u. XVII. Jahrhort. I. Bd. 28 S. u. II. Bd. 499 S. Grässe's Trésor d. livres rares et curieux, der uns nicht zu Gebote stand, hatte Hr. Subregens Lütolf die Güte, in Solothurn nachzuschlagen; jedoch umssonst, er verzeichnet keine der verschiedenen Schristen Salats.

²⁾ Dieser "Triumphus" erschien nicht im Druck. Eine Abschrift enthält der St. Urbaner Coder von Salats Chronik, jest auf der Cantonsdibliothek Lucern. Aus dem Schlußverse vernehmen wir, daß der Dichter damals "im Stern" wohnte. Die Dichtung schließt: "Rat an, wie heißt das Krüttli guot, | daran man Del vnd Sssig thuot, | So findst den namen an der that, | der disen Spruch gemachet hat." Antwort: "Anderst ichs nit erkennen kann, Salat miß es den Namen han." Replica. Recht ist's errathen vff der stett, wanns nur Johannes daby het, Bon Sursee, Burger zu Lucern, Gerichtsschryber daselbst im Stern." (Haller, Bibliosthek II. N. 1678.)

³⁾ Siehe "Beschluß" ber Chronik.

⁴⁾ Siehe "Acta d. 1531 Jahrs."

⁵⁾ Einleitung z. Chronik.

nämlich die "Rechte ware History, Legend vnd Leben des frommen 2c. Nicolausen von der Flü 2c., auf die wir am Schlusse unserer biographischen Stizze zurück kommen werden. Im gleichen Jahre, in welchem die Schrift über Br. Klaus gedruckt ward, ersichien auch "Ein nuylichs Viechlein, in Warnungswys an die XIII. Orte einer hochloblichen Eidgnoschaft, sampt all ihren Fründen und Zugewandten, namlich vfzumerken, was je inn allwegen hab vmsbracht und zerstört die stärcksten rych, gwalt und Commun, ob solche Ding under inen ouch wärend, das si die vertriben, vssrüten, mit höchstem Ernst verjagen, und ab frembden schaden Warnung nemen wellend zu erhaltung und wolfart gedachter Eidgnoschaft 1537." Mit diesem "Biechlin," das uns nur aus Haller (Bd. V. n. 468) bekannt, schließt die schriftstellerische Thätigkeit Salats, so weit sie uns kund geworden i); seine amtliche endete schon mit dem J. 1535. Freitag nach Joh. Bapt. dieses Jahres erscheint nämlich

¹⁾ F. v. Balthafar, (Materialien z. Lebensgeschichte berühmter Männer Bb. 3. Bl. 2 a.) schreibt Salat "Noch ein ander nüm lied über die händell dißer schwären Zytten" zu. Wir konnten hierüber leider nichts ermitteln. Kür die Vermuthung Hallers (Bd. 2. N. 1676.), Salat dürfte auch der Verfasser des in "R. Cysats Observationibus contra hæreticos" ent= haltenen "Spruchs wider U. Zwingli Anno 1526" sein, fehlen Anhalts= punkte. Dagegen aber spricht die Zeit und die Anonymität, die Salat nie gebrauchte. Ebenso glauben wir, das Gedicht: "Ein hübsch Lied vom zug so beschehen von einer Lobl. Endgnoschafft, zu Künigl. Magiestat in Franckreich, ing Picardy bes 1543 jars 2c." gehöre, wie wir uns bereits anderwärts aussprachen, wenn einem Lucerner, eher dem Hans Krafft an als Salat, wie Weller, Annalen (Bb. I. S. 37. Bb. II. S. 502) annimmt. Gewiß dagegen ist, daß nicht Salat, was Weller (Bb. I. S. 310) vermuthet, sondern Th. Murner, ber Verfaffer von "des alten driftenlichen Beeren Testament" ift. Man sehe: Sidber, Murners Streit= handel im X. Bbe. des Archivs f. Schweizergeschichte (S. 285) u. Bullinger, Reformationsgeschichte (I. Bd. S. 418). Die beiden Schriften: "Nachricht von dem am 29. Jänner 1523 zu Zürich gehaltenen Religions= gespräche," und "Hiftorischer Bericht von der Zürcherischen Disputation wider die Bilber und Meg," welche J. C. Füglin in seinen Beiträgen zur Reformationsgeschichte (Bb. II. S. 81 uf. Bb. III. S. 1 uf.) mit= theilt, sind keine selbstständigen Schriften Salat's, sondern nur Bruchstücke aus seiner Reformations-Chronik (Jahr 1523), wie Dr. Th. Scherer durch einen sorgfältigen Bergleich ermittelte und gütigst mittheilte.

in dem Rathsprotocolle 1) Hans Senler als Gerichtsschreiber; boch nennt sich Salat in seiner Zuschrift an Schultheiß und Rath von Solothurn 2) noch vf sant Michaels abend a. 1536 "Grichtschryber zuo Lucern," und eben so in den beiden 1537 erschienenen Schrif= ten: "Br. Klaus" und dem "Biechlin," freilich im Lettern nur mit Nach dieser Zeit gerieth er in dürftige Verhältnisse; Initialen. denn der Abschied des förtigen Tages zu Brunnen vom 13. Oct. 1541 3) lautet: "Es bitten min Herrn der vier Ort zum Höchsten vusre Eidgnossen von Lucern, daz si den iren Salat wider beanadind, vnd in gegen sine Schuldneren daz best thuind, damit er anheimbsch bliben mög. Ist abgeschlagen." Vielleicht dürfte die Ursache darin zu suchen sein, daß er "bin Gsellen gern." 4) Ge= wiß haben nur gewichtige Gründe Lucern, das sich seiner im Handel mit Bern warm annahm und sich ihm "bishar" wohlwollend 5) erwies, zu diesem harten Abschlage bewogen. "Statisachen, scriptum 1. Julii und Medardi 1543" in dem Gemeinbuch der Stadt Sempach 6), lassen vermuthen, daß er später als öffentlicher Schrei= ber seinen Unterhalt gewann.

Wann und wo unserm Johannes Salat die Glocke zum ewisgen Frieden läutete, wissen wir nicht. Keine der vielen Schriften, die wir deßhalb durchblätterten, barg die Kunde 7).

¹⁾ Raths-Prot. XIV. Bl. 150 a. und "Extracta" (Mft. der Burgerbibl. Lucern) Bd. I. S. 125.

²⁾ Siehe "Archiv f. Reformationsgeschichte." (Bb. I. S. XIV.)

³⁾ Lucern.=Staatsarchiv. (Abschiede. Bb. L. 2.)

⁴⁾ Siehe Note 3 auf S. 110.

⁵⁾ Schreibt er im "Beschluß" ber Chronik.

⁶⁾ Berdanken wir der Güte des Hochw. Hrn. Leutpriesters Bölsterli in Sempach, der schon im XV. Bb. d. Geschichtsfrds. (S. 62 Note 6) darauf hingewiesen.

⁷⁾ Im Jahrzeitbuche ber Pfarrfirche von Sursee, herausgegeben im "Geschichtsfreunde" (Bb. 18, S. 145) von unserm verdienten Vereinspräsie benten Herrn J. Schneller, lesen wir am 20. März: Conradus goltschmid et Margreta vxor eius constituunt pro animabus suis et Mechthildis paulussin sororis predicti Conradi Et Johannis Salati patris predicte Margrete. ij. ß. dominis de orto ante inferiorem portam iuxta crucem aput ortum Johannis brünenstain.

Herr Archivar Schneller, der die Schrift zu bestimmen die Güte hatte, setzt dieselbe in die 1540iger Jahre, und fiele somit in diese Zeit der Hinschied Salats.

Salats Leben des seligen Bruder Claus 1), das uns noch zu besprechen bleibt, ist nicht das älteste, das wir über den geseierten Eremiten besitzen. Hans von Waldheims Nachrichten, die der geslehrte Bibliothekar Fr. A. Ebert 2) im J. 1826 herausgab, wurden schon anno 1474 niedergeschrieben. Auch Albr. von Bonstetten 3) schrieb bereits 1479 eine "Vita," 4) ebenso 1501 der Berner Chorsherr H. Wölsslin (Lupulus) 5), und ihm nachfolgend der treuherzige

- 2) Ueberlieferungen zur Geschichte, Literatur und Kunst der Bor = und Mitwelt (l. 1. S. 4—18); und abgedruckt in Balthasars "Helvetia" (1826. II. 285—298); und in "Busingers Bruder Claus." (1827. 101—112.)
- 3) Neber Albr. v. Bonstetten und seine Schriften belehrt vortrefflich P. Gall Morel im "Geschichtsfreunde" (III. 3 ff. u. Bb. XVIII. 18 ff.), der auch die Legende zum ersten Male abgedruckt enthält.
- 4) Gundelfingers "Præconisatio" v. J. 1488 glaubten wir übergehen zu müssen, da sie vorzüglich liturgischen Inhaltes ist und wir es einzig mit dem biographischen zu thun haben. Ueber den Berfasser sehe man Propst Göldlin: "Geist des sel. Br. Claus." (2te Ausl. S. 31.)
- 5) Ueber Heinrich Wölflin siehe: Lauterburg, "Berner Taschenbuch 1853." (S. 256.) Auch Mörikofer, J. C. "Ulrich Zwingli." (Lpz. 1867. Bb. I. S. 6.) Die Annahme tes gelehrten Propfts B. Göldlin (Geift bes fel. Br. Claus, 2te Ausg. S. 34), und B. Reber's im "Archiv f. Schweiz. Geschichte" (Bb. 6. S. 41), Wölflins Schrift sei bereits 1508 zu Freyburg (im Nechtland, erganzt Reber,) im Druck erschienen, ergab sich uns als ein Jrrthum; benn die erste Buchbruckerei in Freiburg batirt nach Berchtold, Histoire du Ctn. de Fribourg (T. III. p. 20) vom 16. Jänner 1584, und die Schrift erschien zum ersten Male von Eichhorn berausgegeben 1608 bei St. Philot in Frendurg. Da lesen wir auch, abgeseben davon, daß schon der Titel: Olim ab H. Lupulo etc. conscripta nunc vero etc. in lucem edita, auf eine erfte Ausgabe hindeutet, in der Borrede, Rubrif: V. J. Salatus: Cæterum, præter ea, quæ apud Nauclerum, Glareanum, Etterlinum, et Auctores chronici Norinbergici, habebantur paucula, nihil omnino, quod sciam, extabat typis de viro Dei excusum, ad unde quinquasimum usque transitus ejus annum (J. Salatum)." Daß fie nicht 1508 erschienen sein kann, ergibt sich auch aus Myconius, indem er in seinem 1519 herausgegebenen Commentar zu Glareani Panegyricon schreibt: , ejus (Lupuli) libellum propediem in lucem dabimus,"

¹⁾ Der vollständige Titel lautet: "MEchte ware History, Legend vnd leben, bes frommen, andächtigen lieben, Säligen Nicolausen von der Flü, gebornenn Landsman ob dem Wald inn Buderwalden, inn der Eydgnoschaffte, den man nennt bruoder Clausen, als ein stark, waar, wolbegründt, fundament, des alten waren Christengeloubens, bewerlich durch syn leben, acten, leer vnd sterben."

701

Mhätus. Dagegen ist unsere Biographie, die 1537 erschien ¹), die erste gedruckte ²). Die Schrift mit einem Holzschnitte auf dem Tiztelblatte, den wir auf der Kückseite wiederholt sinden, besteht aus 24 unpaginirten Blättern in 4°, wovon das letzte ein Vacat, mit der Signatur A—Fiij und Custoden; die Seite zu 32 Zeilen. Weder Druckort, noch Drucker sind genannt ³). Der Verfasser

¹⁾ Guftav Scherer in seinem ausgezeichneten, "Berzeichniß ber Manuscripte und Incunabeln der Badianischen Bibliothek in St. Gallen" glaubt (S. 320, N. 1242) aus dem Umftande, daß G. E. v. Haller u. A. das J. 1536 als das Jahr der Herausgabe bezeichnen, schließen zu dürfen, es sei im J. 1537 bereits eine neue Ausgabe erschienen. Abgesehen bavon, daß Haller für die Schrift nur Eichhorn zur Quelle hat, belehrt uns die Chronik, die Salat 1535 beendigte, daß er die Schrift erst im J. 1536 schrieb, und zwar in der zweiten Hälfte dieses Jahres; denn in der Legende Kij (a) lesen wir: So es dann ouch nit meh dann rlviij jar ginn, im Merken dig xxxvj fars, sydt synem tobt 2c. Die Legende kann also frühestens anfangs 1537 erschienen sein. Damit stimmt überein, wenn Witwyler in seiner Ausgabe von 1571 (Borrede) schreibt: sie sei "im verschinen 37 Jar der mindern zal" "im Truck außgangen." in seiner Vita Nicolai. Frib. Helv. 1636 bringt p. 259 uf. in einem un= genauen Abbruck bas "Testimonium domini Abbatis Monasterii D. Virginis Mariæ loci Heremitarum super historia Vitæ et miraculor. Beati Nicolai Underwaldensis Heremitæ, ab eodem conscripta 1591." (Neberschrift des Originalzeugnisses im Staatsarchive Lucern.) hier heißt es S. 262 sogar: "circa a. Domini M.CDLXXXVIII."; allein bas er= wähnte Original hat gar kein Datum und basjenige, welches hug hier ergänzt, ist allerdings das der ersten in Nürnberg erschienenen Druckschrift, aber nicht dasjenige der Ausgabe Salats, von der Witwyler hier allein spricht.

Es erschien allerdings schon 1488, also gleich das erste Jahr nach dessen Tode, in Nürnberg bei Marx Aprer unter dem Titel: "Bruder Claus," eine Schrift über den Seligen. (Siehe: Panzer, G. W., Annalen der ältern deutsch. Literat. Nürnberg. 1788 S. 172 u. 448. Falkenstein, K. Geschichte d. Buchdruckerkunst. (Lpz. 1840. S. 164.) Allein diese Schrift enthält nach Panzer, der sie besaß und von dem sie an den ausgezeicheneten Bücherkenner, Zunstmeister Heidegger übergieng, nicht sein Leben, sondern dessen Lissonen, und kann daher hier nicht mitgezählt werden.

³⁾ Betreff des Druckes der Schrift schried Eichhorn (ex Rankt, Calendis Decdris 1607) an R. Cysat: "Erstlich redt nit allein H. Andreas Ursus olim Eccles. Saxl. pastor, sondern auch ter Hochwürdig Fürst Blrich Abd. Einsidlensis bezügt Bötrucklich in sinem Testimonio, so er E. W. Instrumento angehendt: Joann. Satati Büchlin Bon B. Clausen sve zu

derselben, der sich bloß durch die Initialen nennt, ist, wie wir schon wissen, der Chronist und Gerichtsschreiber Johannes Salat. Im Vorworte seiner Chronik, die er wie uns bekannt, im J. 1535 schloß, klagt er: "So dann by vns eidgnossen des frommen, säligen, lieben bruoder Clausen zum teil wenig gedacht, nüt in gschriften noch cronicken sunders verfaßt, dann daß by den volen= bigen cronickschribern sin mer, dann by vns gedacht wirt, ist nam= lich ein bos hinläßigkeit." "Dann die vslendischen, nüwen hystoriographi und geschichtschriber, ja ouch die nüwglöubigen selbs haltend bruoder Clausen gar hoch, gebend im zuo vnd land im blyben syn rechte hystori, die so clar wider si ist, als der tag wider die nacht. Darum ich," fährt er fort, "sobald mir kumlich zit gestattet, sin legend (wil gott) bsunderlich, gruntlich, luter, clar vnd gant mit etwas allegaciones in ein truck tuon vnd vkgan lan will." Dieß Versprechen löste er im J. 1536. "Darumb so hand wir nun meh," lesen wir, "stadt, plat, fuog, vnd kummlich znt, gedachten frommen, lieben bruoder Clausen, nit lenger also inn dem stoube der verschwygung zuo belyben lohn, als ein groß instrument, darinn Gott son erbärmbo, gewaldt, anad, frafft, tugend, und bystand erzangt und gethan, als volkommenlich, deß=

Lucern getruckt: Nun aber, so nach Murneri abschend nüt mehr zu Lucern gedruckt worden: muß Abt Blrich gejrret haben: Bud ist die frag wo es benn gedruckt?" - Hiezu bemerkte R. Cysat in margine: "Die Lucer= nische truckern hat ein klaine 3pt gewärt Ist vmb bessers fridens willen pngestellt worden, Aber der gegentheil Ist mit siner vngebur nütt dest= minder fortgfaren wie ouch noch hütt by Tag." (Archiv Luc.) Wir sehen hier= aus, daß schon 1607 gegen die Angabe Witwylers, die Schrift sei in Lucern gedruckt worden, Bedenken laut wurden, die auch Cysat theilte; beghalb übergeht denn auch Eichhorn in seiner Ausgabe von 1608 die Angabe des Druckortes. Wenn wir auch die Frage, wo die Schrift gedruckt, noch nicht zu lösen vermögen, so glauben wir doch annehmen zu können, daß sie weder in Lucern noch soust wo in der Schweiz erschienen sei. Vergleichen wir das Büchlein mit Murners Drucken ober dem Drucke hans Spiegels vom 3. 1544 (f. Geschichtsf. XIII. 166), so gewinnen wir die Nebergengung, daß sie weder der einten noch andern Presse angehört. Der Annahme, es bürfte hier ein früherer namenloser Druck H. Spiegels vorliegen, widerspricht die technische Ausführung, welche die spätere Spiegels übertrifft und bamit auf eine ordentlich betriebene Druckerei hinweist, die wir auswärts, vielleicht zu Freiburg im Br. zu suchen haben, da in jener Zeit fammtliche Schweizerpressen ber Reformation ergeben waren.

gelich mit kennem tödtlichen menschen, von anfange her der welt, ne volbracht worden." — Diese Auszüge belehren uns, daß wir es nicht mit einer gelehrten Untersuchung, wohl aber mit einer Volksschrift zu thun haben, die das Leben des Seligen "als ein starck, maar, wolbegründt fundament des alten waren Chriften= aloubens" darstellt. Und das ist sie denn auch in vorzüglicher Weise sowohl durch Inhalt als Form. Jedes Capitel wird durch einen Reim eingeleitet, der den Inhalt desselben resumirt; an diesen schließt sich die Legende in aszetisch=historischer Ausführung an. Doch ist die Sprache selten so fließend, wie die der Chronik und oft selbst dunkel und hart. Diese Anlage, die das Leben dem Bolke in der ihm verständlichsten Weise bot, trug gewiß nicht wenig zu der großen Verbreitung bei, die die Schrift fand. Schon im 3. 1571 schrieb U. Witwyler, der spätere Fürstabt von Ginsiedeln, daß "der gemelten Histori," "in welcher das leben und sterben, thuon und lassen deß recht frommen, 2c. Bruders Clausen 2c. mit gründlicher Warheit angezaigt und gnugsam begriffen," "Eremplaren vnnd Bücher allenthalben verkaufft, von menigklich gelesen und probirt, sich nirgend schier mehr finden lassen," "der= massen, daß ich nach langem nachfragen vnnd grossem verlangen faum das vralt geschriben Original hab vberkommen können." 1) Auch G. E. v. Hallern (Bibliothek III n. 1680) war "kein ein= ziges Er." befannt. Das einzige seither befannt gewordene, das die nachfolgenden Blätter in einem wörtlich getreuen Abdrucke bieten, besitzt die Vadianische Bibliothek in St. Gallen. Der Werth der Schrift für die Nachwelt besteht aber vorzüglich darin, daß sie der Verfasser, wenn auch nicht als Zeitgenosse, so doch aus Mit= theilungen von Zeitgenossen schrieb. Seiner Arbeit legte er, wie

Ditwyler gab deßhalb die Schrift 1571 bei Sebald Mayer in Dillingen "ernewert und gebesser" heraus, welcher 1585 ebenfalls in Dillingen bei Joh. Mayer ein Neudruck, und 1597 bei N. Kalt in Konstanz eine dritte "mit zugesetzen under anderen mehren Wunderzeuchen" vermehrte Aussgabe folgte. Wir bedauern, daß unz Zeit und Raum nicht gestatten, die Erweiterung, welche die Legende, die er anch sprachlich überarbeitete, durch ihn erlitt, nicht betreffenden Orts mittheisen zu können; denn wir halten dasür, daß auf diesem Wege die Ausbildung, welche dieselbe im Laufe der Zeit ersuhr, am besten hervortritt und die historische Kritik so zum wahren Bestande gelangt.

ein genauer Vergleich uns ergab, Wölflin (Lupulus) zu Grunde ¹). Dieser, einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, schrieb das Leben des Seligen im J. 1501, also nur 14 Jahre nach dessen Tode im Austrage des Standes Unterwalden, und versichert denselben in der Vorrede: er habe sich bemüht, daß seine Schrift nichts enthalte, quod non jurisjurandi sacramento vestra prius opera constaret exploratum. Obwohl Salat, wie erwähnt, vorzüglich eine Volksschrift im Auge hatte und hierauf in der Anlage besonders Bedacht nahm, unterließ er gleichwohl nicht, Wölflins Schrift mit andern bewährten zeitgenössischen Auszeichnungen, wie das Kirchenbuch von Saxeln vom J. 1488 ²), zu ergänzen und mit den Mittheilungen noch lebender Zeitgenossen ³), die er in Sachseln selbst sammelte ⁴), zu erwahren. Er betheuert deßhalb auch, daß sie

¹⁾ Eine mehr ober minder wörtliche Nebersetzung des Lupulus sind die Cappitel 3. 5. 7. 8. 9. 12. 13. 25. 26. 27. 32. 33. 34. 35. Zusätze von Salat finden sich in 1. 2. 4. 6. 10. 11. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21 22. 23. 24. 28. 29. Ihm eigenthümlich sind die der Legende vorgesetzten Reime, die Vorrede und Capitel 14. 30. 31. 36. 37. 38. Dagegen sehlt bei Salat das Capitel, die verlornen Briefe betreffend.

²⁾ So enthält das 4. Capitel in der Schlußstelle: "Item ein frommer 2c." eine Ergänzung aus demselben.

³⁾ Hiefür sprechen folgende Stellen: "syn geschlechte, so dann noch truwret, vnd vorhanden. Aij(a)." — "So noch zu diser, vnserer zyten lüt vorshanden, die mit dem frommen Gott liebenden bruoder Clausen, müntlich red gehalten, syn hand gehapt, vnd leere von im empfangen, diß beschrybung der Histori auch noch so uil als inn frischer that, vnd menschen gesdächtnuß." Aiij(d). — "Dann es noch inn so früscher handlung vnd mensgem frommen eheren menschen kund," "ouch noch vil sind man vnnd wyd, die syn gütig müntlich leer vnd vnderwysung selb empfangen vnd gehört hand." Fis(a). — "Und zu Lucern selbst," ergänzt tressend Propst Göldslin in seinem "Geist d. sel. Br. El." (2te Ausg. S. 37) "hatte Salat Gelegenheit zu seinen Nachsorschungen, besonders, da in seinen Tagen eine Enkelin des sel. Niklaus, nämlich Barbara Scheuber, Tochter Hrn. Joh. Scheuber's von Wolfenschießen und der Dorothea von Flüe (erstgeborne Tochter N.) mit Ikr. Andreas Meyer des großen Naths zu Lucern, versheirathet war."

⁴⁾ Daß Salat persönlich in Sachseln war, dafür zeugen die Stellen: "als ouch bede man noch sehen mag, so man inn ranft kumpt." — Dann vorzüglich die Beschreibung der Wohnung, die bei Wölslin sehlt; doch scheint er hiezu auch Myconius benützt zu haben. Ferner: "zuo Sachsten by bruoder Clausen grabe, eins theyls, doch nicht alle, ahn eyner bermentin tasel stund."

"so war als das henlig Euangelium" sei. Diese Grundlage ver= leiht dem historischen Theile der Schrift, mit dem wir es einzig zu thun haben, hohen Werth, der wenn möglich dadurch erhöht wird, daß keine der darin mitgetheilten Thatsachen durch die Kri= tik je eine wesentliche Berichtigung erlitt, und macht namentlich sein Zeugniß über die Stellung des Seligen in eidgenössischen Fragen, die er hier ganz selbstständig berichtet, zu einem höchst gewichtigen 1). Denn wir dürfen nicht vergessen, daß Salat, wie Propst Göldlin, (a. a. D. S. 330), besonders betont, das schrieb "in einer öffentlichen Schrift, welche durch den Druck überall be-Schrieb's in einer Zeit, wo (wie er uns in ber fannt wurde. Schrift selbst versichert) mancher zu Lucern und in den Kantonen noch lebte, der den sel. Bruder Claus gekannt und gesprochen hatte, und im Angesichte der Abstämmlinge desselben." Dieß wird nun die Legende bezeugen 2).

¹⁾ Hinsichtlich ber persönlichen Anwesenheit bes Br. Clausen auf dem Tage zu Stans, in der Kathöstube, oder auf der Laube*), wovon Salat auch nichts weiß, theilen wir ganz die Ansicht Dr. Bluntschlis, der in seiner Abhandlung "der Tag zu Stanz um Weihnachten 1481" (Archiv für schweiz. Geschichte. IV. 125) schreibt: "Wer auf das Wesen sieht, für den ist es ziemlich unerheblich, ob der fromme Klausner in Stanz gewesen oder nicht. In beiden Fällen steht es unzweiselhaft sest, daß die Vermittlung zwischen den Eidgenossen voraus das Werk des Bruder Klaus, daß die friedliche Richtung, welche damals geschlossen wurde, vorzugsweise seinem Ansehen zu verdanken war. War er nicht persönlich in Stanz, was allerdings nunmehr als erwiesen angesehen werden kann, so wächst die Bedeutung des großen Mannes in dem Urtheile der Nachwelt, da er so Vieles und so Schweres vermochte, ohne unmittelbar gegenwärtig zu sein." (Vergl. Geschtsted. VIII. 145 u. s. w.)

^{*)} Ueber den Begriff einer Laube bei alten Nathhäusern, siehe bie Schrift: C. F. Gaebechens, Geschichte bes Samburger Rathhauses. S. 9.

²⁾ Offenbare Drucksehler werden in dem nachfolgenden Leben berichtiget.

MEchte ware History, Legend und leben,

des frommen, andächtigen lieben,

Säligen Nicolausen von der Flü,

gebornenn Landsman ob dem Wald inn Anderwalden, inn der Endgnoschaffte,

den man nennt bruoder Clausen, als ein starck, waar, wolbegründt, fundament, des alten waren Christengeloubens, bewerlich durch syn leben, acten, leer vnd sterben.

J. S. G. S. 3. L.

Hier ein Holzschnitt. (Bruder Claus, mit dem Wasserkruge an einer Quelle sitzend.)

M. D. XXXVII.

Vermerckend bruoder Clausen fnaur. Er was lang schön und hüpscher ftatur. Guot glidmaß, doch gant gemerglet ab, Die hut den bennen durchschyn aab. Syn farb wolgstalt und brun fürwar, Guot schwart mit graw besprengt syn har. Syn bart zertenst, nit wyt noch lang, Schön ougen fast schwart, dauon vitrang. Ind von sym angsicht ein mercklicher glant Erwyrdig und schräckhafftig gank. Syn gurgel und halsadern hol, Nit bluts, sonder lufft und atems vol. Er hat ein starck mannliche stymm, Syttig, langsam gieng syn red von jmm. Duch lieplich und früntlich allen allznt. Des im Gott net syn belonung gyt.

(Wiederholung des Holzschnittes auf dem Titelblatte.)

Vorrede inn die Hystori des frommen, Säligen Bruoder Clausen, Landman ob dem wald inn Anderwalden 2c. 1)

So dann gar nach inn ganzer Teutscher Nation etwas duncklen lumbdens und sag, krücht, und umbgat, von dem frommen säligen mann, und fründ Gottes Bruoder Clausen von der Flü, inn Vnderwaldenn, obe dem Wald, einem orth, an zal unnd ordnunge eyner löblichenn Eydgnoschaffte das sechst, Lanndtman, aber doch rechter berichte unnd grunde deßhalb mänigklichem entzogenn unnd hinderhaltenn, unnd nämlich ouch by unns Cydgnossen, gedachts Bruoder Clausen zuo dem thayl wenig gedacht, nicht inn geschryssenn noch Cronickenn sonders verfasset, dann das by den vßlendigen Cronickschrybern syn mehr dann by uns anzug geschicht, ist warlich ein strässiche hinlässigfant.

Dann ob gelych wol vermennet wurde, nyemandts ruom damit zuo fürdern und suochen odder syn geschlechte, so dann noch trumret, vnd vorhanden nit inn hoffart zuo füren, Solte man darumb aber der groffen güte und gnaden Gottes inn gedachtem Bruoder Claufen gwyrckt, nitt vergessen, noch inn solch schwygen gebrucht, sonder vorlang mit groffer dancksagung die ehere Gottes inn synen vierwöltenn hoch vhaerüfft vnnd wyt zerspreyt han, alls Küng Dauid vß Aethiopia inn syner Epistel an Bapst Clementen den sibenden geschriben, imm dren und drenssigisten jar anzohe als er syner Künigklichen Unnd landen namen gemeldet, also Wiewol aber wir diser vnserer Künigreich und landen namen vßgetruckt hand, ist das doch nicht geschehen vy hoffart noch hochmuoth, sonder das Gott der allmächtig mehr und mehr gelobt werde, der vß syner sonderen gnad vnnd so groß mirackel bewyset 2c. Dann so man die wyrckungen Gottes inn dem vnd anderm beschribt, vfrüfft vund an tage bringt, verstehet ein neder recht besinter auotwilliger die ehere Gottes wol vnnd den oder die durch wölliche Gott wyrcket, vund gewyrcket hat, Nun als syn Instrument die ehere Gott zuomessend vnnd nicht der Creatur, dem bößwilligenn aber ist syn boßheyt durch diß schwygenn nicht benommen noch zuo nemen.

And so man dann also die grossen wunderwerck vnd hohen thaaten Gottes verschwygt vnd in denen nicht gloriert zuo dem lobe Gottes, das achtet Gott vnd alle verstendigen zuo dem grossen laster der vndankbarkeit.

¹⁾ Die Interpunction wurde hin und wieder berichtigt.

Darumb so hand wir nun meh stadt, plat, suog vnd kummz lich zyt, gedachten frommen, lieben bruoder Clausen nicht lenger also inn dem stoube der verschwygung zuo belyben lohn als ein groß instrument, darinn Gott syn erbärmd, gewaldt, gnad, krafft, tugend vnd bystand erzaygt vnd gethan als vollkommenlich, deßzgelich mit keynem tödtlichen menschen von ansange her der welt ye volbracht worden.

Dann es hand wol ouch vormalen etlich wunderbarlich geslebt ohn spyß, als Moses, Helias und Christus unser Herr, wölche der erste zway mal, die andern zeder einmal viertig tag und nachte ohn natürlich lyplich spyß gsyn und gelebt hand.

Item Sanct Hieronymus hat syn lybe gant mager gemacht durch abstinent, hat aber doch spyß gebrucht.

Item so zanget an Sanct Hor, ein Apt, er wüßte ein mensschenn inn der einöde, so dry ganze jar nye lyplichs spyß oder tranck genossen, aber allweg am dritten tage brächte im ein engel etwas spysung von hymmel.

Item aber dann von einem büssenden menschen, der ouch sibenn ganze jar kenn lyplich narung gebraucht, dann allayn alle Sontag etwas brots.

Item gar grosser schwerer abstinent und ringwichtiger spyß ist gsyn Sanctus Hilarion Cremita, nhedoch nit gar on spyß und narung, Maria Egipciaca hat gebuoßt inn der wilde dreyssig jhar mit sast wenig aber doch nit gar on spys.

Item ein Junckfrowe, zwölff ihar alt, hat gelebet nach empfahung deß hochwyrdigen Sacraments, sechs monat lang allayn by brot vnnd wasser, demnach noch dry ganze jar lang, on alle spyß vnd tranck; inn Hystorien lißt man ouch, das etlich zwey, etlich meh jhar on natürlich spyß vnd tranck gelept hand, als ouch vil in vitas patrum ruher herter abstinenz vnnd spiß gar wenig doch etwas ye.

Dann alleyn vnser B. Claus, als man hörn wirt, hat sich enthalten on all natürlich spiß vnd tranck gar wunderbarlich vnd alleyn vß götlicher krafft harflüssend, vß synem waren, rechten, starcken Christengeloubenn, des ouch nunmalen noch ein allersterckest sundament grund vnd handhab er ist des waren rechten Christengloubens, darinn er worden, gelebt, gelert vnd gestorben, des jm

ouch zügknus gend die vßlendischen Historiographi mit pryß vnd ruom inn jrem schryben.

End ist diß also ein rechte ware Gott gfellige Histori, vnnd dem rechten Christen gelouben bystendige geschicht, deßhalb nut vnd von nöten die keynswegs lenger zuoüberhupffen als ein Exemplar aller frommkeyt, erbarkeyt vnd rechten gloubens, wölchs niemand yhe keyns wegs zuo hindertryben vnnderstanden hat, ouch nit muoglich den hindan zuo stossen noch vmbkeren als die Hester klar waar Histori anzeygt, so nun hernach volget.

> Erstlich vermerdend alt vnd jung, Bruoder Clausen gepurt vnd vrsprung.

So noch zuo diser unserer zyten lüt vorhanden, die mit dem frommen Gott liebendenn bruoder Clausen müntlich red gehalten, syn hand gehabt und leere von im empfangen, diß beschrybunge der Histori ouch noch souil als inn frischer that und menschen gedächtnuß, und nit uf andere welten kommen ist, darf es dest minder oder gar keiner umbständ, Dann allein zuo haben grund der Hystori, die ist also.

Es ist ginn inn obern Tütschen landen by dem hochlöblichen alten bund der Enanoschafft ob dem Walde inn Anderwalden, das bann ist trit inn ankunfft und sechst ort inn ordnung und zal gemelter Engnoschafft, Ein hußgsind eherenhafft, erber gotsförchtig, etliche hundert jar jrs gschlechts, inn wesen, so meer siten, bann richtumb bluoet und erschyn, und von dem berg, darinn sy jr all= wen, wendgeng, wonung vnnd narung gesuochet und ghan Flüper oder die von der Flü gehanssen und henssend noch, warend zymm= licher narung, vnnd gant mässig, wölche on die buwung des erdt= richs und vffzucht des vichs, kenn andere begangenschafft ghan. Niemandt zuo letzen, sonder menigklichem und sonders iren nach= buren wol zuothuon und dienen gewon, unnd (bas bann ouch ein anzeug der künfftigenn sach was) hiengend stät an, vor anderen jren geschäfften, embsigem gebet und der ordnung der Chriften= lichen kilchen; von disem gschlecht ist geboren worden imm ihar von der geburt vnsers lieben Herren Jesu Christi riiije vnd imm rvij von Hennrichen von der Flü und Hemma soner hußfrowen, den milten, frommen gepereren, vnser Nicolaus, von dem nun wyter meldung aschicht.

Ein gsicht ich von unserm bruoder schryb, Die er gehapt inn muotter lyb.

Als Bruoder Claus nun empfangen vnd verschlossen lage inn dem lyde syner muotter, hat ehr gesehenn einnen Sternen ahn dem hymmel, der ahn schöne anndere Sternenn vbertraffe, von wölzliches strymenn die gannt weldte erlüchtet warde, dem glych darnach inn synem leben vnd wesen imm Nanst (hat er selbs besennt) er dück ouch einen sternen gesehen hab, dermaß, das er gemennt in eben den syn, den er inn muoter lyd hat gesehen, ouch habe er gesehen ein schönen großen steyn, ouch das heylig öl, damit man die krancken verwart, wölchs alles ehr darnach inn der wilde wonend einem synem besonderen vertruwten priester gesagt hat, der das denn on ruomsucht vngezengt als ein wunderlich anzeüg syns nachuolgenden lebens.

Von syner gepurt, nammen vnd touff, Sehandlet, als nach nezigem lauff.

Er hat ouch daby angezenget, das er wol bekennet hab syn muoter vnd die hebammen, vnd dz er durch felsechte ort, durch den Ransst, inn wölchem er zuo lett syn leben volsürt, gen Kernssey getragen wordenn zuo dem tousst, also beschandenlich gemercket hab, als wann solliches alles erst dann zmal voldracht were worden, vnnd des nymmermeh vergessenn habe, den priester der jhn getousset, ouch gotten vnd göttin, demnach vngezengt allewegen besennt, Hab ouch gesehen stahn dyn tousst vnder anderen einenn altten mann, der were im gant vnbekannt, Da jhm ouch den nammen Nicolae gegeben vnnd vssesetzt nicht on götliche ordnung 2c.

Wie bruoder Claus der Sälig man, Syn kindheyt vnd jugend gnommen an.

Als nun Bruober Claus, wie gehört, geporn, getaufft und inn kindlichs alter gangen, was er ein allerbests kind mit gar guoten sitten underwysen, väterliche ratung unnd siner eltern warnunge trülich haltende, fürnämlich warhafft ouch milt und gütig inn all mängklich: Inn im sind ouch nit funden worden anzangung gayler umbschwaysfung und lichtsertigkant, als gwon ist in den jungen Nämlich unser zyt, Er ouch syne elteren und alles alter mit

flyssiger dienstparkant eeret, Syne eben alten und mitgesellen er fürnämlich manet zuo göttlichem dienst, vnd ouch inn sonders syne rechtgeborne geschwysterte, mit wöllichen er allweg gant einmün= bigklich lebet, niemand überlegen sonder allen gsellig, angnäm, gant menschlich und lieplich, nicht schwätzig, entpörig noch eheren begyrig. Ind so er etwann den ganzen tag volbracht inn matten und fälder mit arbeit so man dann zamentlich zu huß, gieng er mertails allenn hinden nach, sündert sich ab von der gesellschafte vnd synen hußgenossen, vnd so die anderen vorhinweg, des vngeacht ouch etwann tattend als ob sy es nit doch wol sahend, suo= chet er im ein hanmlich ort zuo bethen, vnnd dann also nach ge= thoner Dancksagung vnserm schöpffer, gienge er all gemach hinnach ouch ze huß. Item ein frommer warhaffter Erberer man, so von jugend vff B. Clausen gesell ginn biß vff xl. jar, ouch syn sonder haymlicher und guoter nachbur und gar vil ghaym und gmaynschaft mit einander hettend, der sydher geöffnet, Wie bruoder C. allweg were ein frommer warhaffter jüngling, niemant erzürnte, sich all= weg schybe von im und andern knaben an annige hanmliche ort, bethend.

> Nun fyndt man inn des Texts sequent, Von Clausen Kast und abstinent.

Darnach erwuochs er inn das alter, Der jüngling Nicolaus fieng do an von tag zuo tag inn grossen tugenden sich vben vnd inn zucht, also das er noch by kindtlichem alter, alle frytag gelich darnach allweg zur wochen, synen lyb demmet mit fasten, ouch die viertig tägig fasten, järlich gar vß vnd alle tag fastet, nit meh zum tag aß dann ein klyn stuck brot mit ein wenig dürr byren, Hielt ouch das vnd all syn abstinent gar heymlich, Bnd so er von den synen oder andern im bywonenden gestrafft hierumm (bester meinung), das er zuouil strengigkayt, synem alter vnlydenlich ime fürnäme, Antwurtet er, das wer dem göttlichen willen also gesellig, gar früntlicher tugentlicher worten vnd maynung.

Zuo der Che yet vnser Niclaus gaat, Gwan auch vil kinder inn eelichem staat.

Da nu Niclaus von der Flü von einem gar guoten kinnd zuo einem noch besseren jüngling erwachsen, netz vß den milch jaren

zuo zytigerem allerbestem manlichem alter kommen wz, ward er inn die ehe einer eerlichen tochter genannt Dorothea vermählet, nit vmb vppigkant vnnd schnöds wollusts, sonder fürsehung vnd verordnung Gottes willen, der ouch on zwyfel synenn ehelichen gmahel anredt imm erstem zuogang, als Tobias der jung syn gmahel Saram, by dero der tüfel, vß verhengknuß Gottes, sibenn mann erwürget hat, wölche all Haydnischer wyse, nur vmm lyplichs wollufts willen sy gnommen haten, Nämlich sprächen: Stand vf Sara, vnd wir rüffend zuo Got hüt, mer vnd immermer vnd vermählend vns Got durch diß dry nächt vnd demnach bsalend wir erst vnser vermählung, dann nämlich sind wir kinder der hanligen und send nit also leben wie die Henden, so Gott nit erkennent und bethet also Tobias. D Herr Gott unserer Lätter Abraham, Isaac und Jacobs, dir send wol sprechen Hymmel, Erden, Meer, Brunnenfluß und all dine Creaturen so darinn sind, Du hast ge= macht Adam vonn lanm des erdtrichs, hast im zuo eim ghilffen geben Euan, Herr du waist das ich dise min gmahel nit nimm, vmb wollusts, sonder vmb verlassung willen kinder vnd nachkom= men, inn wölchen din nammen wol gesprochen werde ewigklich 2c. Also ouch one zwyfel vnser Nicolaus, säligklich inn grosser gots= forcht, das band der ehe mit syner gemahel inngangen ist. ehemenschen bann ouch die trew eheliches bunds nye begweltiget habent, joch mit einem vnnützen müssigen wordt Hand also ae= poren vnnd vberkon r kinder, nämlich fünff knaben vnd fünff töchteren, von wöllichem synem stammen her entsprungen, gemert ist die hanlig Christenlich kilch, die hand ouch jre kind inn der forchte Gottes mit aller güttigkant underwysen und sich geflyssen, die zuo erziehen ihnen, ihren elteren gelich.

Nun wirt man ouch vernemen das, Wie Nicolaus ein friegsman was.

Stattlichs alters, bestendiger frommkant, zuonemender Religion, ruckt Nicolaus von der Flü für, kam nye zuo kriege, dann allann vß ghanß seiner obern, Dann ehr was ein allergrößter liebhaber des fridens, So man aber müßt strytten für das vaterland, hat er sich gehalten als ein dapffer, handsest, redlich mann, vmb willen, rettung vnd schyrmm desselbigen vatterlands vnd andgnossischer fruhant, sampt witwen vnd wansen, ließ ouch syns vermügens

nit zuo, groß ruomes sich zuogebruchen inn die fynd, vnnd so die gschlagen vfgnommen oder betragen wurden, maut er stäts starck genad mitzetaylen vnd barmhertig zuo syn.

Wältlich Ger hat er veracht, Verfürisch vnd zergengklich betracht.

Fornämlich achtet vnnser Nicolaus hoch alles, das göttliche eer rürt vnd belanget, dargegen vnd wider alle jrrdische, zergengkliche ding, als ouch ruom vnd Eer hat er geschohen vnnd geslohen, so sast er kum vß bitt einer gemenn vmb fürderunge willen gemennes nußes sich als ein ratsherr halff vnderzyhen der landschendlen, dann er zum dückeren mal noch inn plüender jugend zuo eim landsamman von der gmayn dargeben ward, dann das er sich sleiß, mit ernstlicher bitt vnd nach all synem vermügen, sich daruon zuo schütten.

Fürter von jm bericht man gyt, Wie er sich hielt nächtlicher zyt.

Wo rechte ware göttliche liebe wonet, die mag kann zyt vnzgewyrcket lon hingan, Als ouch Nicolaus hielt streng diß gewonzhept, das er zuo nächtlicher zyt so all syn gesynd ruowet vnd schliesse, mit brechung syns schlasses inn ganzem ghaym allein vsstuond, nach vnlangem volbrachtem schlass vnd ruow gieng an aynige den vbzrigen tayl der nacht wachende, mit aller andächtigisten betrachtunge vnd embsigem beth, ganz wächerig verzörend.

Stäts inn der fyend anfechtung tedt, Das er stark widerfochten hedt.

Der syend aber mennschlichs hayls, so da stäts vmbher styrmet als ein wüttender löw, zuosuochen wen er verschlicken müg, vnd grosser nyder rechtgeschaffnen Religion. Dem aber der man gotes Nicolaus von der Flü, so mit embsigem beten, fasten vnd almuosen geben forcht stetz das von diß säligen manns Nicolay vorbild vnd leer, vil seelen wurdend entzogen dem hellischen rachen, trat in deßhalb gar dück an mit arglistiger versuochung, wie er dann ne mocht, inn sonders ouch eins tags, als Nicolaus gieng mit

*

Idanum i) synem sun burch ein thal, genannt das Melchthal, inn syn guot genampt bergmat zuouersehen syn vich 2c. Da nun ber sun dem vich syn gewonlichen radt anthet, inn der schür oder gaben, wolt der vater Nicolaus als ein flissiger arbenter studen ond thorn ofhowen die matten zuo rumen: Was da zuostuond ein grusamer personlicher tüfel, erwüschet fluchs den frommen man, ber sich des nüt versachs, warff in durch ein duck tornghürscht vnnd gestüd hinab, wol dryssig schryt wyt, da er inn grosser on= macht lag. Als der sun syn arbent volbracht, synen vater suochet an dem ort da er in maint syn, fand er in jet halb todt vnd innen lyb gang verletzt von den thornen in schwerer krankhant, richt bald vff synen lieben vater, zog vnd truog an im best syns vermügens, biß inn syn gab zuo eim feur, Da er allgemach, wie er zuo ihm selbs kam, vnnd redet gar mit gedultigen senfften wordten, Wolan wolan imm nammen gots, wie hat der teuffel mich so vbel geworffen, darumb ist aber also erfült der göttlich will, Also ward er manigerlan gestalt, starck abzuotryben von dem fyend, zuo vil malen angerennt.

> Von gsichten so jm wurdend kund, Als ouch ein Gilgen auß seinem mund.

Was möcht boch diser gedultig mensch, sensstmätigeres gesent han off empfangene pennigung vom tüfel, So dann aber ist gewohn die götlich fürsichtigkant, die so so meisten lieb hat, allwegen für ond für mit den schwersten vngestümigkanten zuo besuochen, damit so als geranniget ond bewerter, zuo letzt dester oberstüssigkelicher getröst werdennd, als dann er ouch so, nach gwonlicher erbärmd, etwenn gar wunderlich tröst, wie dis nachuolgend sach anzenget: Dann als Nicolaus darnach aber auff ein zot gienge inn son obgemelt guot, zuo sonem vich, satt er inn der matten sich nider off die erden, sieng an, nach soner gewonhant, os grund sons herzen mit andacht bethen, ond sich einson inn betrachtung himmlischer dingen, inn dem er sach bald ein schonende schöne gilgen wachsen os sonen angen mund, so da rüret dis an den hommel, mit wunderbarlichem wolgeschmack, also glich für in kam son vich, darüber sampt all sonem gsind ir narung hatend, Unnd

¹⁾ Soll Johannem beißen.

als er syn gesicht keret zuo dem vich, sach ehr vnder denen gar ein schönes für die andern rossz, vnd das sich die gilgen krümmet vnd nanget vff das gedachte rossz, vnd imm fürgang die gilge durch das rossz von sym mund gähling gnommen: Dadurch ward jm zuouersten vnd erkennen geden, das man soll buwen vnd sammlen schätz imm hymmel, wölche nit werdend funden oder vberkommen von denen so da zuo vil anhangent dem zitlichen, sonder durch gsicht vnd slyß, vff das jrtisch gelegt, werdend die hymmlischen ding entzogen, wie das rossz die gilgen entsuort, vnd das zytlich zerstört, vnd versüret das, so man inn hymmel buwens willen hat, Wie der Herr imm Euangelio, Wie mage man Gott vnd dem Mammon dyenen 2c.

Demnach off ein zyt, als ehr imm genst lyplicher entpfindung entgangen, ist imm fürkommen, wie er durch wüste stett und ab dem weg, went von menschlicher wonung wandelte, vnd imm wyt= nuß har entgegen kam ein alter man, Gerwyrdigs angesichts, vnd einer zymmlichen bekleydung, singende ein aller suffests geton, als zum ersten ein stymm, barnach bald inn bry stimmen, mit einander singend gethault, dann wider inn ein stymm kommende, die im gar füssigklich inn synen ohren tontend, daruß er imm genst subtiligklich (als er nachmals bekennet) verstuond, die vnzerthaylich gotthent, underschanden durch dry personen, wunderbarlich boch ein Gott einhellig, Als aber der alt man nach hinzuo kam, hiesch er vom frommen mann Nicolao ein almuosen, als er jm das mit= thanlte, der alt das mit vil danksagung vnnd eererbietung vffname ond zuo stund verschwine, daher er volkommenlicher underwyset, almuosen under anderen werden der miltigkeit den öbersten ver= dienst behaltenn.

Inn diser gesicht zuhe ehr fürter, kam inn ein dorff mit wez nig hüser erbuwen, aber darinn ein fürschinender wolgezierter palast und sal darin er gieng, da funde er stägen werend zehen stapsfel oder segel hoch, under denen er sach herfür kliessen ein brunnen mit öl', wenn und gemischt mit honig, hette¹) auch daby ein hensere stymm, sprechende, die durstigen sollend schöpffen von der süchte diß brunnens, Er erstumpte und stuonde inn angst deßhalb, mit verwunderung des ursprungs eins söllichen ungewonlichen brunnens und sluß, stige die seigel uff, fande ein becher

¹⁾ Wohl "hörte."

oder gschyrr, des brunnens füchte vol, mocht doch nit erfaren, von wannen oder wölchen hülinen der erden diser fluß wallete, Dann das dauon der man Gottes mer underwysen und klarer von der göttlichen Drifaltigkent, die mit kennen endenn beschlossen, sonder rychlich sich erbarmmet der durstigenn, verstuond, und das man nit, dann durch die zehen gebot zu eynicher erkanntnus Gottes kommen möcht, jn ouch bedunckt, das gar wenig zuo dem brunnen giengend.

Als er da sich ein wenig erlustigete, gienge er inn ein wyt seld, da er sunde umb und umb grosse vile der welt, gant on zal, bekümmert und glich als die onmenssen sorghafft arbayttende mit mengerlan geschäfften, und allayn anhangende yrrdischen gwynen. Dise machten ein zun, darüber sy niemand liessend stygen, der jhn nit zuouor gab ein pfennig, ander machtend ein bruck uber ein wasser, daruon man den zol geben muoßt, etlich pfissend, sungend, tribend den knöbel, und der dingen mangerley ubtend, spilend und sprechend, als nun umb den pfenning. Darby er wol marckte, diß ytelkayt der menschen syn, damit man schir inn aller welt eygen nut und narung suocht, und dise zergengkliche ding den menschen hinderzuhend von dem zuogang diß brunnens obgemelt.

Nun hör man wyter schön berycht, Von einer seltamen gesicht.

By dem ist gar nit fürzuogehen das zuo dem frommen mann kommen sind als vf ein zyt er an synen hüßlichen geschäfften was, dry mann zimmlicher eherlicher gestalt beklaydung vnd sitten erschynnend, als etwas edling, vnder denen der erst huod an reden der gestalt, Nicolae, wilt du nit dich ergebenn inn vnser gwalt mit lyd vnd seel: Dem antwort er bald, ich ergib mich niemand anderst dann dem allmächtigen Gott, des diener ich langest begert had zuo syn mit lyde vnnd seel, die dry kertend sich zamen mit eim frölichen glächter, vnd redet der erst wider zuo jm, so du dich dann Gott allayn geangnet vnd ergeben hast ewigklich, so verhans ich dir gewiß das, so du hast voldracht vnnd gelebt das sibentzigst jar dins alters, wirt sich der allergüttigest Gott erbarmmen diner arbeyt, vnd dich erlösen von aller beschwärd vnd widerwertigkeit, darumb ich dich erman hinfür zuo bestendiger verharrligkent, vnd wirt dir geben ein Baner mit einem Berenklawen bezenchnet zuo

einer starcken besigung inn das ewig leben, vnd des zuo angedächtnus verlan ich dir zuo tragen das Crüțe. Als diß also volbracht, giengent sy hinweg: Inn wölchen worten er verstuond, so er obgesigen dapsferlich mänger hand betrübtnuß der versuochung, wurd er erlangen die hymmlisch Glori vnnd allda zugesellet viler ritterschafft.

> Ein schöne onderwysung vernymm, Von einer hymmelischen stymm.

Es ist ouch gloubens vnmangelhafft, als vnser frommer Nizcolaus vff ein zyt inn syne gütter hat wöllen gen meyen, vnd aber rufft mit grosser jnnigkayt an die göttlich gnad, vmm das er sich der welt gar entladen vnd Gott allayn anhangen vnd religieren möcht, da ließ sich herab gegen im ein wolck, daruß ward zuo im geredt, das er thorlich thäte dann so vnd dywyl er anhieng synen eygnen liplichen krefften sich daruff verlassend, so ergebe er sich dem willen Gottes vnwilligklich, so doch Gott am angnämsten were, willige dienstparkeyt. Do nun er durch dise stimm also gewarnet, sieng er darnach an verachten syne hußhäbliche sachen, denen er vnz dahin angehangt was, vnd die himmlischen ding gar wächerlich begryffen vnd vmbfahen.

Ein ander Göttlich warnungsgab, So jn von der welt hat zogen ab.

Dben ist angeben das er vmb bitt vnnd liebe willen des nutes der gmeynd sich ouch ergab zu siten by radt vnd syner kilch-hörj gerichts. Und als dann an den enden etwann durch gunst, verbunst 2c. zuzytten einem inn rathen oder vrteilen verglimpssende wort zuwider gmeynem nut oder jemants rechten entgiengend, Sach vff etlich zyt der fromm eerenman solchen fürin flammen erschrockenlicher gestalte zum mund vßfaren, derohalb er sich ouch vermaß zu myden vnd wychen all weltlich eer vnd gwalt, wyl die so heyß vnd vnschimpslich zu handlen werend, Usff sollichs vnd obgemelt gsicht vnd warnungen satt er jhm nun starck inn syn herz vnd gemüth, mit Tractieren tag vnd nacht, der welt vnd all jr handlungen gar zuo widersagen vnd abstehen, mit ganzem menschen anzuhangen der ewigen göttlichen Philosophy.

Solch fürnemen thet Nicolaus negund, Syner lieben Chelichen fromen kund.

Solchem nach, nun also von tag zuo tag rechte ware geistligskept vnd andacht by vnserm frommen landman zuonam vnnd warde durch die göttlich gnad, mit darsetzung souil an jm, dahin getriben, vnd yetz berufft der waar fründ Gotes, das er meinet die gantz welt jm nit wyt gnug syn darinn zuo wonen mögen, And was nun da kayn ruow meh, dann syn hertz gantz anzündt inn der liebe Gottes was. Darumb er syner liebenn gemahel syn fürnemen kundt thet, als der aller trüwesten radtgebin, wie er jm selbs sürgsetzt, zuouerlassen dise schnöde brinnende welt, vnd suochen inn einer öde, jm ein sugkliche stadt Gott allayn zu dienen, vnd so dann im darzuo zymmen jr gunst vnnd vrlaube, solte sy jhm vmb der liebe Gottes willen darzuo helfsen und radten, dann er sürhin vmb sonst der hußheblichen sorg anhangen wurd, vnd gar wol entpfunden syn ding zuo weltlichen sachen vß syn.

Als er das zum dückernmal von jro erfordert, wölchs der tugendtsammen frommen Eherenfrowenn gar ein vberlästig, schwär, ängstlich fürnämen was, zuouerlassen jren frommen lieden gemahel, ihren lieden kinden, den so trostlichen frommen wolgeliedeten vatter, alle jhr hoffnung, liede, hußhab vund troste 2c. Liesse sy ihme das doch vmb syner ernstlichen vilfältigenn bytt willenn, aber gar vnwilligklichen, mith schwärem betrübtem herzenn nach, als ein gehorsame jhrem begerenden liedesten hußwirt vnd gmahel.

Syn fürnam was nun zusyn allegn, Verließ wyb vnd kind, sampt huß vnd hegn.

Der vßerwölt fründ Gottes Nicolaus von der Flü ist gsyn ein ganzer warer Theologus, bericht vnd ganz wissent aller klauselen, puncten, innhalts vnd substanz der hanligen Euangelien vnd götlicher geschrifft (der doch kann bericht des ganz nit hatt noch verstand eins ennigen buchstabens), deshalb im nit vnkundt was wie der Herr Christus gesprochen hat, wer mir nachkommen will der entsage syn selbs, trage syn crüz vnd volge mir nach, dann wölcher syn seel erhalten will verlürt die, dawider, wölcher syn seel verlürt vmb minentwillen der sindet sy, dann wz nützt es den menschen ob er glich wol die ganz welt vberkommen hette vnd

verlur aber syn seel. Ind ein neder der da verlaßt umb minent: willen syne güter, brüber, schwester, vatter, muoter, syn wib, kin= ber vnd das syn, der empfachts hundertfältigklich wider, hie vil inn zyt vnnd bort das ewig leben, dem Herren dann also nachzuouolgen alle ding zuouerschätzen vmb diß ewigen lebens Gottes vnd inns hapligen namens willen, Darzuo ehr nun vß der verwilligung syner lieben gmahel frölicher worden, hub er an by im selbs sorg= feltigklich radtschlagen vmb erwölung eines orts vnd stat, so sym fürnämen am allergeschicktesten sp nmöchte. Kam ihm zuo synn ob ehr villeicht semlichs inn som vatterlande zuohanden näm, möcht bald vß äferung der bößwilligen vermannt werden, diß syn für= nämen ein glichsnende erzeigung syn. Also eins tags verließ er inn hußfrowen und kinder sampt all soner substant und hußhab, gieng vß synem vatterland vnd gar vß der Endgnoßschafft zu suchen ein wonung onder den frembden, nam ihm für ein wyten weg, vnd als er vff Basel zuo vber den hewenstann (der die End. gnoschafft von den Burgundischen damals schid) kam gen liechtstall, ein statt net zughörig der statt Basel, gedunckt in wie die statt und all jr substant gar rodt were, des er erschrack und bald wider von dannen gieng, kam vff einen Menerhof, do er mangerlen red mit dem buren vff dem hoff sigend volbracht und im ouch öffnet syn fürnemen, wölches der bur achtet gut vnd gerecht sin, aber nit wißlich zu handen gnommen, fürnämlich darumb, das er als ein geborner Eydgnoß der selbigen Landschafft gieng, denen sonst nit nederman gunft vnd huld trüg, sonder wer jhm vil besser vnd rüwiger under vätterlichem schatten zuo wonen und Contemplieren, dann zuoflucht zuonemen under die frembden.

> Der fromm man ward yet nachts gemand, Wider zkeren inn syn vatterland.

Von gedachts buren rabt vnd maynung ward Nicolaus der fromm bewegt, gieng inn sich selbs, gnadet vnd dancket dem buren syner guttat vnd früntlichen meinung, keret also vsf den abendt da dannen, nit wyt da er benachtet vsf einem selde vnder heyterem hymmel von den lüten, da dann er jm ein örtlin vstrat sür syn herberg, die nacht sich niederließ vnd nach volbrachtem synem erstlichen beth, betrachtungen vnd embsigem vnrüwigem erswegen inn synem gmüt, wo er doch vs wett, entschlief vnd also

gemüdet vnlang schlaffend lag, vmgab in schnell ein heller schnn vom himmel herab, daruon er nit minder verletzt, als hatte man ihm synen lyb mit einem messer vssgethan, vnnd dunckt ine, er wurde an einem seyl starck gezogenn als heynwert, darben er meisnung nam das er wider inn syn vatterland solte kehren, stuonde er also sry vsst, verließ syn herberg, kert syn weg wider dahin dannen er kommen was, doch als gantz verachtende all die ding denen er inn synem hinschenden abgesent hat, nemlich all syn gut vnd hab sampt syner geliebten hußfrowen vnd kinden glich als ob er das nit vnd nüt me engens vss erdtrich hete, gieng also eins vnabläßlichen gangs bis inn Melchtal inn syn gut, da schloff er, stackt vnnd verdarge sich inn ein fast dück dorngehürscht, darinn er also belib on alle spysung vnd tranck aller welt vnwissend.

Bruder Claus ward funden inn den dhorn, And jm ein wonung vßerkorn.

Was für ein kurpmyl, rum ond freüd onser fromm in gott haftender landsman, net bruder Claus, inn difer syner herberg hette, wie schwär, lästig, vnabläßlich, stupffungen, versuchungen trat und renssungen erlyden mußte von dem nydigen, gifftigen, vffsätigen tüfel, dem erbfynd aller säligkant, dann er net etlich tag syn abstinent volbracht von aller natürlichen spyß, sampt anderer syner innigen Contemplacion, das dann on zwyfel dem hässigen tüfel enn seltamer vogel was, daruff er im nit absatt tag noch nacht, durch fürhaltung zytlicher eheren, aut vnd natür= licher spuß, diewyl Chriftus vuser Herr selbs, als er die viertig tage gefastet, von dem tüfel mit eben dysen dry stucken versuchet marde, Mag ein neder guthertiger wol selbs ermessen vnnd betrachtenn. Dann als er, Bruder Claus, inn den thornen, wie obgehört, verharret und blybe biß an den achtenden tage, syn manning ouch was fürter da ze wonen, warde aber ehr an dem orthe von den jägern, so gewild suchtend, funden vnd synem Inplichen bruder, Petro von der Flü gezanget, der in (wann er in sonders herklich lieb hat) so fast er mocht, inniaklich ermant vil dingen, vund nämlich sich selb nicht hungers zuo tödten, ant= wortet ihm bruder Claus, das es hinfür nicht meh beschehen wurd, jo ehs bis dar nit gethan wer, Als aber diß orthe ein vbigen zuogang hatt der werchlüten, von wölchen er zum dickeren mal etwas

beschwerd erlyden müßt, da man syn da gewar, sieng er inn dem tal an suchen ein wildere abwegigere stadt und einöde, unnd als er lang ouch vil rucher täler, gruben und hülinen durchwandelt, sach er einsmals ein schyn lüchtend, glich als vier brinnend kerzen von hymmel sich herab lon vber die gegne eins tals, so man nennt imm Ranst, unferr von Sarnen und Sachslen am gebürge gegen offgang der sonnen, durch die er underwyset zuerkennen, da syn die statt syner wonunge, geschickt und aller kommlichst zu göttslichem lob.

Als Bruder Claus ein stadt erfand, Ward jm ein hüßlin gmacht zuhand.

Bf solche anzang kam er nun inn Ransst, hube da an mit hilss der nachburen ein hültzin hüßlin zu buwen, in wölchem, als er schier ein jar gewont, syne fründ, nachburn vnd landlüt inn vnderwalden sahen syn geistligkent nit syn ein glißneren, oder inn disen diener gotes würcken ein vnnutzen oder fantastigen geist, hubend sy an mit gemennem kosten vnd tagwohn, da zu buwen ein Capell, zu lob der gebererin vnsers Herren Jesu Christi der Juncksrawen Marie, And dann ouch an die syten der capell ein nüwes hüßlin vnd wonung jrem lieden landman, daruß er inn die Capellen mocht sehen vnd wandlen, als ouch bede man noch sehen mag, so man inn ranst kumpt, And als solcher duw nun volbracht, hand sy es fry geschenkt vnd vbergeben jrem liden fründ Nicolao.

Wie er kam an syn abstinent Duch harte zyt vnd penitent.

Unser wyrdiger lieber vatter, bruder vnd fründe gieng nun inn dise wonung, ergab vnd eygnet sich gant vnnd gar Gott zu dienen, Warlich vngleüblich wieuil er arbant, abpruch, wachen vnd beten tags vnd nachts vnd allezyt syns lebens ehr synen lybe kestiget, dann ouch nämlich syn stüble odder gemächlin, was lang by dry schrytten, vnd vff anderthalb schrytt wyt, vnd die ober dyll rüret er an mit syner scheyttel, daran zwey sensterlin, yedes vff ein zwerche hand wyt, darinn keyn bett, sonder eyn schamoli oder steyn vnder synem haupt, für ein küsse, vnd arme decke von grawen tuch, Item syn bekleydunge was alleyn ein langer grauwer

rod, oben ein houptloch darinn, an ein kragen, off formm wie vnsers säligmachers, gieng im biß vff syne knoben ber füssen, ben zuo im gegürt mit einer schnur ober etwann vngegürt, kanne schuch nimmerme an syne füß, ond allwegen mit plossem haupt, an synen henden ein pater noster daran er bethet. Defalnchen von syner abstinent ist vffs erst zu wideräferen, das als er, wie gehört, von Liechtstal wider inn Anderwald kame, beruft er heimlich ein priefter zu im, der im fast angnäme mz, genennt Oswaldus Isner, damalen kilchherr zu Kerns, dem er vertruwet und im öffnet diß geheimnuß, das er nun biß inn den enlfften tag, on beschwärd hungers vnd dursts, gant on all lyplich narung, durch die gnad Gottes verharrt hatte, der sach halben er im zum trülichsten rathen wette, was in bedunckte, ihm fürter zu thun syn, Der Herr sich zum höchstenn verwunderet der nüwen sach, fieng an im syne hend vnnd füß allenthalb begruffen, vnd son angesicht engentlich bschawen, als er baran fand sach und spüret so ein bleichen munde, bunn backen, burr zerschrunden läffgen, vnd synen lyb so gant ermegert, den die bloß hut dackt, Erkannt er, diß nit gschehen vß eim vnnüßen lären glouben und superstition, sonder vß göttlicher krafft vnd befestigunge, Riedt dem frommen man, sich inn dem abbruch mit der hylff Gottes lenger zebeweren, daran er nun vol= fur mit starckem gmut, vnnd solliches verharrlich volbracht, biß quo sym letten tag, nämlich gar nahet zweintig jar.

> Als folch hert abstinent erschal, Ward er verhüttet vberal.

Da nun fast vffprach dise red und lümbde by allen landlüten diser ungewonlichen unerhörten abstinent und abpruchs, Fiengent die leut dar affter an undereinander mangerlay reden, dann ouch tugend, frummkayt, eer und glück nymmer on mißgünner, nach=reder und Zoilos sind, so alle ding us böst ußlegend und kerend, dero ouch der gut fromm man nicht on was, Darby dann die guttherzigen meyntend (als es was) diß syn alleyn ein wunder=lich ordnung Gotes, die verkerer aber aller guten ding sattend dem keynen glauben, meynend shm wurd villicht heymlich zuouer=ordnet spyß und narung, und was ouch da nit mangel an der märetrager und eer abschnider, scheltwort wurdend hieruff verord=net, und bestelt wacht unnd huten durch das gant tal umb den

Kanfft, vmb vnd vmb mit flyß zuobewaren, das keyn zuo noch vonsgang einigs menschen gemelten Gotes diener Nicolao beschäch. Als solich hut durch zyt eines ganzen Monats mit hohem flyß volzbracht, ward ganz keinswegs nit funden noch vermerckt, so sich einer vermessenheit und vnnüzer glichsnender genstligkant glich hielte, vnnd aller argkwohne entwendt.

Der Bischof syn Cappell bediciert, Syn groß abbruch ouch confirmiert.

Amb das aber nit villycht ein löblich landschafte Anderwalden by yemand, vß nachrede ber nydigen, geacht wurd fälschlich Glo= riern enner sollichenn gotsgab halber, warde berüffet Bischoff Thoma von Costent, under wölchem Bischoff und innem bystumb dann Anderwalden ouch lydt, ein wychbischoff Hermanni, zuo wyhen, als er ouch thet, die cappel bruoder Clausen inn der eer der wyrdigen gotsgebererin vnnd junckfrowen Marie, nach löbli= chem bruch, Gieng da gemelter Bischoff ouch zuo dem frommen mann in syn wonung, hieltend vil red miteinander von götlichen dingen, ein guoten thank tags. Also under anderm hielt im der Bischoff für dise frag, wölches die höchst und Gott angnemest tu= gend, Als B. Claus im antwort, dz es gehorsame wer, Nam der wychbischoff als bald win vnd brot, das er darumb dar hatt brin: gen lohn, macht im dry biffen, gebot im by verdienst der ghor= same, die zuo essen, wolt nun bruoder Claus dem gebot und abor= same nit widerstan, wiewol er vbel entsaß, schwäre der sach, vß langer entwonung, badt boch ben Bischoff er wölte vß bem einen mundfel dry teyl machen, die wölte er nemen, das geschah alles, ab wölchs effens und ein klennen trunck wyns groffer beschwerd vnd schweche vnserm bruoder hertslich webe geschah, vnd das gar fummerlich hinbringen und däwen mocht, darab der Bischoffe er= schrack und bekannt, den auoten mann zuo hoch versuocht han, Zenget ouch das er dieß nit gethan vß eignem fräuel und fürnämen, sonder vß befelch syns Herrn Bischoffs Hermanni, der im gepoten solche erfarung und probe zuothuon. Bund umb das sich me gloubens der sach zuotrüg, begab sich vnlang nach disem, als Hermannus starb, und Ottho zuo Costent Bischoff erwölet, ward ber ouch durch solchen lümbden beweget zuo wissen, und er= faren grund und warhant der dingen, Kügt sich darumb selbs inn

die einöde zuo dem helgen man, hielt allda mit im vil vnd mas nigfeltig red, Demnach gemelter Bischoff Ottho des frommen bruoders leben vnd sitten zum höchsten erhuob, vnd hatt sich by im selbs deß hoch gefreuwt, das der allermiltest Gott ein sollichen frommen einsidler hat erkückt inn synem bistumb, vnder den schäfzlinen syner huot, von dem sich alle ding dester fürter geluockenn wurdend, bekannt vnd achtet er offentlich.

Ein zenchen und bewärter grund, Wie und wo ware abstinent an kund.

So ist ouch diß ein allergrösts und bewärlichsts fundament spner unzwyffelichenn abstinent, und aller frümbsten jetz gantz volztommens lebens, wöllichs wir von eim gar andächtigen mann, spnem mitbruoder funden, nach spnem tod und abgang erlernet, und bericht empfangen hand.

Als der fälig man, B. Claus, wyssenhafft gemachet worden der stund syns tods, da er noch by syner wältlichen hußhab gsyn, wie obgehört, vnd demnach yet inn die wildnuß gangen, warde er tück vnd emsigklich von gedachtem synem andächtigen mitbruoz der heymgesuocht, wölchem er vnder vil andern dingen im erzözlend, dye zyt syns tods, dero er vnderwißt was, offenbart, der selig also stillschwygend alle ding ermaß, vnd vil jar gar eygentzlich verbarg.

Als nun kam das lett jar, B. Clausen gesetzenn zyt, was diser man begyrig, diß so seltam werk gottes stät zuoersaren vnd bewären, kert aber zuo B. Clausen inn syn wonung, Erhielte in durch vil dittens kummerlich ab, das er jm.gundte, inn dem nechsten hüßlin, so erstlich syn gsyn, by jm zuo wonnen, so wette er ouch zuo stund all synen gehanssen vnd manungen nachuolgen. Als sy des mit einander oberein kommen, ist er dald oß ditt bruoder Clausen dahin gedracht, das er nämlich drytehenn tag an einsander, on all spiß ond tranck, alleyn inn schewlichen dingen gesledt, vnd mit keym hunger noch durste beschwärt, Als dise zyt fürruckt, nam B. Claus ein brot das er im darzuo het bringen lon, brach das, gab dysem den halben thayl, hieß im das inn der melch (also hanst ein wasser, so da slüßt, dannen von ouch das Melchtal genennt) nezen ond essen gebot bruoder Clausen, wz diser bruoder Brich gehorsam zuo stunde, nam das brodte also

genett, wiewol vnwillig, vnd gestellet also den widerstryttenden hunger, Am britten tag glich barnach, ward glich also gehandelt mit dem anderen thenle des brots, daruff difen man ein fölcher hunger anstieß, das er meynt, im ne mer komme genuog spyß werden mügen, wölches B. Clauf alles wol zuokunfftig fyn gewißt vnd darzwischen verschafft durch hilff syner lieben hußfrowen, das disem bruoder gnuogsam spiß geschickt ward, Bnd als er wider ersettiget was, fragte er den gottes fründ, B. Clausen, warumb er in nit lenger hette lon inn sollicher abstinent beharren: Er ant= wort im, das wer gnuog ginn zuo erfarung, so dise ding also verordnet werend durch den götlichen willen, damit mennt er, so ihm der hunger so nach gsuocht, und die spiß baß, dann abpruch geschmeckt, wer ein zenchen und experiments gnuog, in nit mogen noch malen on spiß leben. Diser andächtig man blib aber an disem ort gespyßt und ernört vom gemennen volck, da er bann beraupt sons allerliebstenn nachburen off ernennts zol, ond wie er lang hie noth, im angezangt hat.

Wo hat bruoder Claus der fälig man, Sins groffen abpruchs hylff ghan.

Es wunderten sich, vnd nicht vnbillich, alle, für die diser gmeiner lümbd kam, der grossen abstinent, vnd was doch den säzligen man, on den bruch gmeyner natur spiß vnd tranckes enthielte, darumb in ouch obgenannter syn heymlicher priester zum dückernmal erfragt, dem ehr dann kummerlich vff vilsältig lang bitten offenbart, das, so er were by dem helgen ampt der mäß (dann alle wochen ward mäß ghalten inn syner Cappell), da sehe den priester niessen den waren lyb vnd bluot Christi, er da entpfunde vnnd entpfinge vß der niessung ein wunderbarliche sterckung.

Deßglych so er etwann gefraget von etlichen synen sonders heymlichen, antwort er inen, wie, ob, vnd ouch wann er zuo betrachtung neme das bitter lyden vnsers lieben Herren Jesu Christi, vnd dann die scheydung der seel vnd libs Christi vnsers Herren, inn solchem herkäme vnd begegnote, entpfunde syn herz ein grundtliche vnußsprächenliche süssigkeit, von dero er darnach wurd enthalten, vnd sansst möchte entpören der narung gemeins lebens. Doch hat er inn disem, wie ouch all andere ding, zum höchsten

vermitten, vffgeschlagen, und sich verhuott ruomsuchts und zuomessen lebens.

> Bruoder Claus hat sich dem priester bekent, Duch empfangen das hochwyrdig Sacrament.

In allem anliegen vnsers Säligen manns hat er kenn höhern, grössern trost und ergözunge gehapt, dann durch entpfahung des hochwyrdigen Sacraments, waren slensch und bluots unsers Säligmachers Jesu Christi, wölchs er erstlich mit vorgender mündtlicher bekennung und bycht synem erwölten priester, alle hochzitliche fäst empfangen hat: Als aber nach zehen jaren uß dem Almuosen der bilgern, das Cappelli vberkam ein engnen Cappellanen, der dann durch fürsorg der frommen landlüten allda enthalten warde, hat do der fromm fälig mann alle monat ein mal gebychtet, und dann entpsangen das hochwyrdig löblich Sacrament von gemeltem Cappellanen, und bekennt gar groß (v)nd als synn uffenthalt dauon empfangen han.

Hiemit wirt ouch nun wyter gfent, Von syner täglichen gwonhent.

Dise gwonheytt hielt er täglich by jme selbs, das er den ersten teyl tags, nämlich von mette zyt, diß vff mittag mit gebeth vnd Contemplationen an der eynige verzeret, Demnach, wann der hymmel heytter was, vßgieng, ein wenig spacierend, vnnd so es jn dann etwann kummlich dunckt, steig er vff daz ander bergli, gegen jm vder, besuchend Bruoder Brichen obanzeigt, ein andäcktigen man, nit wenig lümbdens, der dann an dem selben ort, von wegen der heyligkayt bruoder Clausens einwonende statt von der erden vßgesuocht hatt, ouch verlassen syn vatterland vnd geschäfte. Allda dann zwischen jnen beden vil red von göttlicher vnderwysung voldracht, Demnach er dann allayn widerfort inn syn hütli vnd wonung.

Für vnd für hat vnser säliger man, Bil versuochung vnd anfechtung ghan.

Oben ist gehört von ansechtungen des nivigen finds, inn vnserm frommen, lieben bruoder Clausen, der also für vnd für inn

der strenge syns lebens doch nit mer enthebt syn der arglistigkeit bes tüfels, dz bann ouch Got ber Herr verhengt zuo aller starcker prob der synen, Dann das der gemelt erbfind den fründ gottes mit vilen dingen, vnrechten und schmahen, bschräret und gar buck mit vnaestümem stossen syn hüßli angekehrt, als wet das gant gebüw schnel gant zeboden gestürtt werden, etwann ouch zuo im hinin gangen, gar grusamer gstalt, in bim har gnommen, vnd in (im widerfechtende) hinuß gezogen, So dann ber fpend sach, inn kenns weges mügen abwendig machen, ward er gezwingt zuo anderer geschwyndigkent, als ouch eins mals er Bruoder Clausen erschenn inn formm eins mächtigen Ebelmans, kostlich bekleibet vnd geziert, her rytend vff eim hohen Rossz, fieng an mit manigfältigen rathungen ju anreden, vnd das sich im gar nit zymte, one den bruch menschlicher gsellschafft dise einöde, und diß so fast hert von im angefangen leben zuo volfüren, so er dadurch zuo der freüd des paradises nit kommen möchte, dem er doch mit ganger begyrd anhienge, bann es gepürte sich am mensten sich zuouergly= chen den sitten der andern menschen. Als aber der fromm man verstuond den betrug des vnrennisten fpends, ward ehr schnell ent= lediget von allem schaden durch hylff des allmächtigen Gottes, ond fürbitt der rennen muotter Marie, die ehr anruofft mit truwen, also ouch zuo allen andern malen.

> Er trost ouch noch syn hußgesind, Syn ehlich hußfrowen vnd syne kind.

Gar trülich, on vnderlaß, danckt Bruoder Clauß Gott dem allmächtigen von wegen syns hußgsinds, vnd das er bewilligung syner ehelichen frowen erlangt, inn verlassung der hußheblichen sorge vnd wältlicher dingen, dann in ouch nye angesochten wider dahin zuo keren, vnd nymmerme zuo sym huß vnd heimat, wie vnferr das was, kam, hat ouch etwann selbs bekennt, das er Gott vil höher dancke vnnd lobe, vmb das er sich syner lieben eelichen hußfrowen habe mügen entziehen vnd müssigen, dann vmb entwendunge von der spyß vnd der lyplichen abstinent. Er ließ ouch noch etwann zuo seltzamlich syn hußfrowenn sampt den kinz dern zuo jm zuokommen inn syn wonung, vmb willen heylsamer leer, dero innhalt dann was, das als sy vermalen vnd allweg

von syner onderwysung gelert, sy jr leben göttlicher dienstparkant mit allem flyß ond andacht zuoangnen soltend 2c.

Gegen den bilgern von den strassen, Hielt bruoder Claus sich nachuolgender massen.

Die red vnnd angesicht, wie anfangs staat, des frommen sä= ligen manns, ist allweg senfft und güttig erschynen, einer anzeug gleichs standhaffts gemüts inn allen dingenn, also ouch gegen den bilaern und die in besuochtend, Wann nun der lobwyrdig man inn soner religion so wot geruckt, das im ouch gedancken der men= schen, fünftige und würckliche ding zuo wissen, deßhalb nicht allen bylgern offner zuogange geben ward, wann ehr sprach selbs, das etliche nit vmb erbuwung, sonder meh vmb zerstörung des lebens, inn gestalt der Phariseer, in besuochtend 1), Darumb, die er also erkannt innwendig syn, flohe er fast, aber die guotwilligen, denen mit im zuo reden gegundt, grüßt er früntlich, leeret sie gütlich und eeret sn gepürlich, Aber all die zuo im kamend, sind des ersten anplücks inn ihn gang mit erstummung getroffen, vß vrsach, das im etwas wunderbarlichen glafts als von synem angesicht vß= gande bywont, gang bewegend aller anschowern herzen, und wiewol er der geschrifft unkündend, was er doch gwon vß ingepflant= ter wissenhant oben herab vnnd warer Philosophie. Etwann die aller erfarnesten, gelertesten mann zu entledigen und berichten, ouch öffenen yhren vnuerstand inn heymlichen dingen, daran sy vil zyten gestanden, So er dann gefragt von den einfältigenn, inen zuo rathen inn göttlichem gsett und botten, anntwort er in güt= lich, einem negklichen, syns geistlichen hyrten Eugngelische Leer sollend mit rennem gmüt hören und behalten, und erfüllen nach all sym vermügen, Item von gmeinen handwerck und gewerbslüten, wie sy sich soltend schicken das ewig leben zuo besitzenn, ant= wort er, das ein neder syn handwerd, gewerb und was er handthierte, vff rechtliche selte tryben, deßhalb niemand begeren zuo beschussen oder triegen, und also mit gotsforchte hußhalten imm standt der ehe, so wirt man glich so wol fälig, als läg einer imm wald, dann nit gederman fündte inn wüstinen sich enthalten; also gar früntlichen trost gab er mänigklichem, so in darumb ansuocht.

¹⁾ Bergl. Geschtfrb. VIII. 161.

Wann ein Endgnoschafft wz bichwert, Hand so bruoder Clausen radts begert.

Ind wann dann ouch inn schwären ernsthafften sachen ein Endanoschafft was bestrickt, suochtend so radt zuo jrem trüwen, lieben landsman, eid und pundgenossen B. Clausen, und das zuo mengenmal, Was syn mennung allwegen, ond all syn räth, zuo friben und ruow bes vatterlands, einigkent mit ben ummfässen vnd anstössern, ouch zuo göttlichem lob, vnd voruß zuo ghorsame Item ouch vil sonderlicher warnung und ernst= den oberkenten. licher räth, nämlich inn annemung orten, ond wytterung der Eygnoschafft, er zum dyckernmal gewarnt vnd ermant, o lieben fründ, machend den zun nit zuo wit, damit ir desthass inn frid, ruow, ennigkent und ewer sur erarnten löblichen fryheyt blyben mügend, beladend euch nit fremder fachen, bundend uch nit fremb= der herrschafft, hütend üch vor zwenung und engnem nut, hütend üwers vatterlands, blybend darby, vnd nemend üch nit für zuo friegen, ob aber üch nemand vberfallen wett, dann strytend dapfferlich für üwer fryheit vnd vatterland.

> Anzeüg vnd Prophecyisch sagen, Duch sonderlich gsichten by synen tagen.

Die den Herrn liebend, werdend von im wyder geliebt, vnd bericht inne waren liebhaber inns willens und heimligkeiten, als dann ouch B. Clausen sonderlich gsichten ghan hat, wölliche er verstanden, vnd daruß ouch sonder personen anzengt hat, nämlich etwz vnfals, der enner Engnoschafft and hand stossen werd, vrsach das sie sich inn frembde hendel und sachen stecken und pürdinen, bero sie sich wol entziehen möchtend, beladen werdend, deßglychen hat er gar früntlich gwarnet, wann gwaltig regierend lüt von orten der Engnosschafft zuo im kamend, hütend üch liben fründ vor dem und dem; land eggnen nut, verbunft, nyde, haß unnd partnen nit onder üch kommen, sonst ist üwer ding vß, vnnd gar henter anzengt, wie ein sedicion vnnd groß zwenung werd erstan an dem waren rechten Christenglouben, gar mit luteren worten vnd mennungen, nemlich was gestalt, wie vnd wo 2c., vnnd daruff dann allweg gar früntlich, trülich, vätterlich vnd ernstlich er= mant, o lieben kind, land üch mit solchem offsatz nit betriegen,

halten üch zamen, blybent inn bem weg vnd fuoßstapfen vnser frommen eltern, bhaltend waz sy vns glert hand, so mag üch kein anstoß noch sturmmwind vnd vngewitter schaben, die doch gar starck gahn werdend.

Durch fürbitt by bruoder Clausen leben, Hat Gott ein wunderzeichen geben.

Menster Heinrich Wölfli, ein geborner Berner, hat eben dise Histori vnsers frommen lieben B. Clausen zuo latin gar schön beschriben, vnd darinn sonderlich anzohen ein wunderzenchen imm Ranfft beschehen, gant grundtlich, als ob ehr ehs von dem, an wölchem es volbracht odder den innen bericht und grund entpfan= gen, Also, das nämlich vß der herrschafft Bern ein man gar schwach, kranck ginn an einem fuoß, dermaß das er von vnendt= lichem schmärzen kenn ruow entpfand, verhiesse er zuo der Cappell ber muoter und junckfrowen Maria zuo Anderwalden imm Ranft ein mächsin fuoß zuotragen, vmb erlangung gsundtheit, daruff er anesen, thet aber spner gelübd nit statt, ließ es anstan ein jar, bas er ouch wider fiel inn syn vorig franchent, schwärer dann je, ward er indenck der versumung der fart 2c. Bnd so bald er mocht, fuogt er sich inn nl, zuouolbringen die gelübd, vnd als er den wächsin fuoß brachte, vnd legt inn genänte kilchen Marie imm Ranfft, mit demüttiger befelch vnd bitt bruoder Clausen, jn vnd omb son fürbitt, der ouch fampt dem krancken ernstlich rüft zuo Gott vmb gesundthait disem francken, ist er zuo stunde wolmü= gend und asund worden von all soner frankheit. Eben mit diser mennung hats obgemelter manster Heinrich Wölfli selb beschriben.

> Hiemit ich nun ouch fürter lend, Zuo des frommen bruoder Clausen end.

Als nun kam die zyt, das der allermiltest, vnser hymmlischer Gott vnd Latter, vß diser zit vnd elend nemen wolt synen lieben diener, bruoder Clausen, zuo den ewigen freüden, Ließ er jhn vorhin arbayten inn einer schwären kranckhait, inn wölcher, als vor vnd ehe gepynigt vnd vßgemerglet wz syn ganzer lyb, yez ouch synem gebein, geäder vnd marck zuogefüget ward vbung grosser angst vnd schmerzens, so fast, das er nun ganz verzert,

vnd mit erstorbenem sleische sich hin vnd her wendet, kort vnnd trait dermaß, das wol vermerckt, in nit meh vff erden bliben wöllen noch mügen, dann er dise kranckheyt nun in den achtenden tag nit mit minder gedult, dann ouch wee vnd schmerzen getrazen vnd gelitten hat, huob er nun an gar innprünstigklich mit grossem ernste begerenn die heylsame wegwysende spysung des waren lyds, fleyschs vnd bluots Christi Jesu vnsers lieden Herren, Als er sollich Sacrament nun mit höchster eererdietung empfangen, legt er sich nider nach gewonter wyß vff ein betlin, wölchs ein laden was, vnd mit grosser dancksagung gab er vf, nicht on groß wehe vnd schmerzen, syn tugentsame seel vsf den tag Sanct Benedicts, der dann ist zuo mitten merzen, imm riijs. Irrxvij. syns alters imm lrzj. jar.

Bruoder Claus ist nun vff der hymelfart, Hörend wie er bestattet ward.

Of das so Christenlich, ordenlich, sälig, vernünstig ennd des frommen dieners Gottes, warde nun syn lib nach alt löblichem, Christenlichem bruch vnd gwonhayt getragen inn die lütkilchen, sant Jöders zuo Sachslen, wölchs er dann auch empfolhen, vnd by sym leben begert hat, mit gar ernstlichem began, singen, lesen vnd eeren, nit allein syner hußfrowen, kinden, gsinds vnd fründen, sonder aller priester, vnd ganz gemeynen landlüten ob dem wald, vnd begraben eherlich, mit grossem schmerzen, truren, weynen vnd klagen mänigklichs, vß herzlicher sonderer trüw, lieb vnd neygung zuo jm gehapt.

Ein gsicht von dem frommen man, hat er den synen zuor lete glan.

And als nach dryen tagen Dorothea die hußfrow vnsers säligen liebenn landmans gienge nach löblichem broch vnnd gwonshept vnserer frommen eltern, zuo dem grabe jres lieben gemahels, mit trüwem ernst vnd andacht, ward sy zuo stunde getröst, vnd jro kundt gethon durch einen botten, vnnd gesept, sich gesehen han Nicolaum jren von hynnen geschaydenen gmahel, vsf der Flü (da dannen syn gschlecht vnd er den namen ghan) mit grosser klarhept schynend, tragende inn syner hand ein baner, darinn

gestanden ein berenklawen, bezenchnend den, so netz mit starcker verharrung hette oberwunden alle widerwertigkent des flenschs, der welt ond des Tüfels.

Miradel vnd munderwerd mag man sehen, So by bruoder Clausen grab beschehen.

Als nun diser diener Gottes, vnser lieber B. C. tod vnd begraben, wölchs wandel vnd wesen so gar angnäm, ein so schön ebenbild vnd spiegel aller tugend vnd Christgloubigen vf erden so allenthalb har zuo im gestossen, ouch nachmalen durch läsung vnd hörung diser syner Legend vnd Histori, die so war als das henlig Euangelium, vnd so klar vnd luter ist, das die nun kenns Recapitulierens oder wideräferns, sonder allenn styssigs lesens darff.

Wott vuser so güttiger vatter inn hymmelen diß andächtig vold, so pet der lieblichsten anredung beroubt, nit pynigen mit täglicher flag, fieng an vmb sonder trüwer ergetzung willen, vnd hat nit vfgehört biß vff disen tag, gedachte menschen zuo trösten mit vil vnd mangerlan wunderzenchen vnnd mirackeln, durch fürbitte bes frommen fäligen bruoder Clausen zuo Gott, für alle an= liegend nöt, als frankhept, kummer, angst, noth, jamer ond ar= bentsäligkeit, beschwärend die so dann derhalb kommend zuo dem grab des frommen säligen manns, so allda beschehend, als die dann gar vil vnd mengerlen, wie, wann vnnd an wem sie beschehen zuo Sachsten by bruoder Claufen grabe, eins thenls, doch nicht alle, ahn eyner bermetin tafel ftund, die ich umb fürte willenn hiehr zuo schryben onderlaß, dann die guothertigen ha= bend des hiemit gnuogsam bericht, den bößwilligen wer es vmb= fonst und vergeben, wann schon ein gante Bibel baruon septe, bann es noch inn so frischer handlung vnd mengem frommen eheren menschen kund, das, vnd wieuil grosser zeichen vnd wunderwerck burch syn hoch verdienen und gunst von got erlangt bschehen, vol= bracht und gethan inn spner fürbit, an benen, so in umm für= bit angerüft hand, vnd noch täglich wunderbarlich beschehend an genstlichen, wältlichen, mannen, frowen, alten und jungen, Ist ouch, acht ich, by allen rechtuerstendigenn gant inn kennen zwyfel gesett, bann bas er onser frommer fäliger, lieber bruober Claus, gar ein starce hannbfeste, stüt, vnd enthaltung syg aller syner verwandten, vnd deß rechten, waren, vnzwyfelhafften Chriften=

gloubens, ond vor dem angesicht Gottes nit minder für all Christgloubigen menschen, und sonders, die des an in begerent, bann ouch Abraham für die Sodomiten, Moses vff dem berg für die innen, Helias vmb den regen, Gzechias für das volck 2c. trümem ernst rüffe und täglichen bitte. D Herr biß gnädig minen armen fünen, libs, bluots, und ends verwandten, der gangen Endanoschaft, aller Christen inn gemenn, verlich herr inen byn anad. Herr hand dir nhe aefallen myns lebens handlungen, so biß jnen gnädig vmb mynent, ouch all anderer ir frommen for= bern willen 2c. Amb folliches bann ber barmhertige güttig Gott vffhalt, sich schier erbarmmet, und ein fromme, löbliche, bemü= bigete, verwyste Endgnoschaffte widerumb lenttet, wyset, füret, vnnd bringt inn vorig, früntlich einigkent, trüm, lieb vnd frünt= schafft, sampt grossem lob und ehere, inn rechten waren, von Bruoder Clausen fundierten vnd gepflantten, vf vns ererbten Christi glouben, mit concordierung vnd vgrüttunge aller mißbrüch, schanden, laster und boghent, daby dann ouch unser pund, fry= henten und gerechtigkenten, uns der ewig güttig, unser hymmlischer vatter zuo beharren und bliben gunne und verlihe, inn ewigkent, sampt all vnsern nachkommen, Amen.

> Von einem bruoder Clausen sun, Hab ich ein klenn zuo schryben nun.

Es dunckt mich nit fürzuogan syn mit schwygen vmb willen handsestigung einer rechtmässigen frommen priesterschafft, vnd wider die, so da meynend, ein yeder Christ sey ein priester, das bruoz der Claus gar inn hohen wyrden vnd eeren hat gehalten fromme priester, gelobt vnnd gewyrdigt priesterlichen staat by all synem leben, dann er ouch hat vnder synen sünen einen genannt Nicozlaus, den er, als er yeh in der eynöde was, schuoff, verordnet, schickt mit sym willen, rath vnd gunst gen Paris, zuo machen ein rechtgelerten wyrdigen (durch kunst) priester, zuo lob vnd gefallen Gott dem allmächtigen, dahin da rancht alles syn thon vnd lan, der Sun nun gehorsam vnnd gefölgig, magister artium, vnd ein wolderümpter geschickter eerlicher priester etlicher jar nach syns vatters tod, vnd zuo Sachslen Lüpriester ward, da er ouch syn erst ampt celebriert, Der menster Nicolaus sich nun ouch nach kurker

ant gar inn ernstlichen wandel schickt, mit großem gunft und wolgefallen gmanner landlüt, zuo dapfferer fürsorg spner pfarr und seelen sorg, doch (villeicht vß erwerbung von Got, syns vatters) ward er noch inn zuonemendem alter und stercke mit einer kranks hent schwarlich beladen, als dz synen frommen underthonen kundt ward, deßhalb enn gmann truren vnnd beschwärd under inen vermerct, mit vilerlan anschleg, henl und gesundhent wider zuoer= langen jrem genstlichen hyrten, und zuo lett beschlossen zuothuon, als ouch angends geschach von gmennen kilchanossen, ein ernstlich fart, glich einem crütgang, hinuf zuo S. Niclausen zun benden, zuobitten und erwerben, umb Gott den allmächtigen, so im das gefellig und synem willen amäß, bas er inen gemelten iren hirten und genstlichen vatter nit nemen, sonders gsund restituieren wölte, Aber der Herr, in henmliche soner prteiln, handelt nach sonem afallen, vnd ehe bann sy wider heim, kamend inen die vnangnämen mär entgegen, da syn herd vnd hyrt M. Niclaus von der Flü die tag synes lebens geendet, vnd vß disem ellend verschyden war, nicht mit minder klagen und rüwen, dann ouch eerlicher bestatunge, begrebt und allen seelrechten ward an im ghandelt: Gott luch vns allen inn spnem willen zuo leben, inn spnen anaden zuo sterben, damit wir mit im ewigklich lebend, Amen.

> Erzölung kurt substant vnd grund, Was vß bruoder Clausen leben kund, Als war gerechter gloubens pund.

Also hat man nun kurt die ware Histori des frommen säligen Gottesfründs bruoder Clausen, als syn leben, leer, wesen, glauben vnd sterben, darin klärlich, als allerschönesten lutersten spiegel menigklich, mann, wyb, genstlich, wältlich, alt vnd jung, syn exemplar kynden kann vnd mag inn allen artickeln, punckten vnd stucken, nämlich wie er ein allerbests kinde da glich angfangen, vnd durch alle alter vßgefürt groß tugend, vnd dero keyne vßgelon, als syn embsig fasten, syn streng gebeth on vnderlaß, mit dem zenchen des pater nosters an synen henden, syn achtlich Contemplation, die vnerhört abstinent, so er beharret zwainzigthalb (damal etlich von im schrybend xx. etlich xxj. ganze jar) Item syn grosse demüt, zucht, tugend, güte, versuochung vnd pynigung der bosen genst, syn gütig leer, das truw vffsehen zuo synem gefind, haylige liebe an syn gmahel, Item die bildnuß vnsers Herren Jesu Christe, syner vherwölten gepererin der reinen Junckfrowen Marie, der aller vierwölten geliebten, son Cappell, zell und wonung damit geerdt, als weg und spiegel syns lebens, fürbitt der henligen für vnns vnnd aller vnser anliegen, hat er angewyset, für die armen abgestorbenen zuo bitten und nachthuon, hat er die bilger, vnd von im rats begerende mit truwen vnder= wyset und glert, die müntlich bicht dem priester hat der guot fromm man alle monat einmal gethan, vnd dann das hochwyrdig Sacrament empfangen, meß gehört, so buck er kunt und mocht, von dero frafft, stercke und vffenthalt syns lebens ghan, und inn so grosser gegferdt schlechtlich, frommklich und hertigklich gelebt 2c. wie dann durch die Hystori vß gehört, vnd darinn vermerct vnd funden, das er alles das gethan, gehalten und gloubt, so wir Christgleübigen noch haltend, thuond vnnd gloubend, So es bann ouch nit meh dann rlviij. jar ginn, imm Merken diß rrrvj. jars, indt synem tod und hinefart; ouch noch vil sind man und myb, die syn gütig müntlich leer vnd vnderwysung selb empfangen vnd gehört hand, Deßhalb nit mag funden, dargeben, odder von vemand eingezogen werden, sodt bruoder C. tod und abgang, den glouben, darinn er gelebt und gestorben, sich vernüwert und verendert han, sonder eben der selbig bliben, und ob Gott will, immer blyben foll und wirt, Dann mängklich wenßt, das gott bem almächtigenn nichts anders gfelt, dann recht thuon, dem aber ouch bruoder C. alouben thuon vnnd werck gefallen hand, bezügt mit dem wunder und mirackeln an ihme volbracht, hat es nun Gott gefallen, so ists ouch on zwifel recht, und das allerbest ginn, Hat man also, das syn leben und wesen, synen glouben bewerend vnd erhalten, Dann hat der allmächtig Sot, der einig Gott ber seelen und nit des flenschs ist, B. C. so hoch geacht, dz er synen Inb rx. jar inn leben vnd wesen enthalten, als oben gehört, on Ipplich narung, ond hette inn im gelouben (als gfeyt werden mochte) jrren, vnd die seel nit höher geachtet (der doch vmb er= haltung der seelen vff erden kommen) dann das die als vngleübig (biemyl vffert dem waaren glauben niemant fälig werden mag) verloren wordenn wer, mit boch so grobs verstands, so vermegner bescheid, so tüfelischer mennung son, der sollichs reden, oder zuo-

gelouben angeben börfft, ob gott will niemandt, Dann solches ber gerechtigkant unsers so güttigen gots, nit minder bann ouch syner grossen barmhertigkent nachteilig und abprüchig wer, und geschmächt syner götlichen gnaden, Also hat B. C. den rechten waren Christi glouben ghan, ja: sehand in noch ouch alle die, so im inn glichem handlen, glaubens vnd was er glert hat, nachuolgend. Das dann ouch durch inn rechten glouben, inne werck erhalten werdend, vnnd beschnrmpt, son leere vnd handlung Gott gefellig, und als gerecht anzenge, so wissend wir vß aller gschrifft, das der gloub allen dingen vorgan muoß, nach dem vnd wir toufft find, und ist uns von nöthen zur fäligkent, als Christus sprach, wer nit glaubt der wirt verdampt, vnd ist net verurthanlet (er mennt, wer im sons Euangelions nit gloubte, sonst glouben ouch alle nationen) on den glauben ist vnmüglich Gott gefallen, vnnd ist ber geloubenden das, durch wölchs der mensch by Gott gerecht ge= acht wirt, Wer zuo Gott will, muoß glouben, Item mit gnaden innd jr henl gmacht durch den glouben, Ein ander fundament mag niemandt setzen on den glouben, din geloub hat dich fälig gemacht, Herr dyne ougen hand ein off sehen inn den glouben, ich wird bich mer vermählen imm glouben, wz nit gschicht vß bem glouben buwet zuo ewigem thal der verdammnuß 2c. Als alle gschrifft des vol, darumb so nun one ben rechten waren Christenglouben niemant fälig werden mag, vnd alles thuon vmbsonst ist, so hat pe vnser B. C. den rechten waren glouben ghan, vnd vß krafft desselbigen ein fälig leben gelebt, wunderbarlich, wölchs er fester bem glouben nit het mügen thuon, So bann ouch ber gloub quote werck by im will han, vnd on die nit syn mag, deßhalb der gloub ouch sone werd und leben einandern verzengend, alle und pedes das ander, als gerecht, fromm, fälig, Gott gefellig, vnd eben das so Gott von vns erfordert, gsyn noch syn vnd ewigklich bliben. Amb das so land vns nachuolgen B. C. vnd dauon niemant wendig machen, noch kennerlen zwufel, verdruß oder hin= lässigkent eintringen noch füren, dann wir müßtend in ansehen vnsers so frommen, fäligen, gerechten, lieben end und bundsuerwandten B C. vor der weldt vns schämen, und von Gott gestrafft werden, mit höherem verwissen dann andere Commun, vnd also ouch inn frommkent und guoten synen alnchen werden, wie wir von im erlernet, vnd mit vmbkerung, von fünden zur buoß, bas

end zuo erlangen vnsers ellends, vnd prognosticierte guot fellig, rüwig, zyt vnd jar zuo vns zuo kommen, fürdern vnd reyten, dann so wir zuo Gott vmbkeren, kan vnd will er vns fristen inn allem ellent, angst, not vnd trübsal, vnd vns dero entheben, als Noah durch die Arch, als Abraham inn der fürung von dem erdtrich Senaar, Loth von Sodoma, die Jsraeliten vss dem gwalt Pharaonis 2c.

Dann nit alleyn mügend die frommen gerechten menschen vnd fründ Gottes, Gott erbitten vmb anliegende sachen, sonder halt er die synen so hoch, das sy jhm ouch zuo gedieten hand, vnd er nit mag (nach syner erbärmd zuo reden) wider sie thuon, oder im abschlahen vnd versagen, das also dann ein gante statt, land vnd Comun, einer klaynen zal der frommen geniessenn mag, mit abwendung vmb jrent willen, als vbels, vnd durch solche erlangt frid, ruow, gnad vnd eynigkeyt des rechten waren Christengloubens, vnd der armen vermüdeten vorwissen, löblichen Eydgnoschafft darumb mit einander wider vnd wyter Christenlich vnd brüderzlich zuo leben, hie inn zyten, vsf dz vns nach diser ellenden bilgerschaft vnd jamertal, als dem frommen säligen lieben, vnserm landsman B. C. werde geben Ewige freüd vnd sälikeit. Amen.

J. S. G. S. J. L